# Deutsche Rundschau
## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zl. Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 211. Bromberg, Mittwoch den 15. September 1926. 33. (50.) Jahrg.**

**Der Stand des Zloty am 14. September:**

**In Danzig: Für 100 Zloty 57,20**
**In Berlin: Für 100 Zloty 46,40**
(beide Notierungen vorbörslich)
**Bank Polski: 1 Dollar — 8,94**
**In Warschau inoffiziell 1 Dollar — 9,00.**

# Genf — die deutsche und die polnische Frage.

## Polen folgt dem Beispiel Spaniens und Brasiliens?

### Unfreundliche und unk u ze Kommentare der polnischen Presse.

Der „**Kurjer Poznański**“ bläst in seinem Leitartikel in Nr. 422 vom 13. September die Friedensschalmei wie folgt:

„Die Nachrichten, die aus Genf kommen, lauten alarmierend. Wir haben den Eindruck, daß die polnische Angelegenheit sich zu verwirren beginnt. Das ist nichts Verwunderliches, denn Deutschland ist Mitglied des Völkerbundes und hat ein ständiges Mandat für den Rat, während Polen, das zu den Gründern des Völkerbundes gehört, warten muß, bis die Genfer Institution das Reglement für die Wahl der halbständigen Mitglieder bestätigt und Polens gerechten Ansprüchen in dieser schwachen Form genügt. Polen wartet, Deutschland verliert keine Zeit und intrigiert. Am vergangenen Mittwoch hat der Völkerbund Deutschland einen ständigen Sitz im Rate zuerkannt und gleichzeitig die Erhöhung der nichtständigen Mandate von 6 auf 9 beschlossen. Das steht schon fest. Beschlossen ist dagegen noch nicht die Frage der sogenannten

**halbständigen Sitze**

und das Reglement für die Wahlen zum Rat. Diese Frage befindet sich noch in der Justizkommission, die die vom Rat einstimmig gefaßten Beschlüsse in dieser Hinsicht nicht sofort angenommen, sondern vielmehr eine Reihe von Ausstellungen daran gemacht hat. Diese Ausstellungen bringt nicht Minister Stresemann vor, der in der Kommissionssitzung vorsichtig schweigt. Für ihn (?!) sprechen indessen die Delegierten der Skandinavischen Staaten, nämlich die Delegierten Schwedens und Norwegens. Die Skandinavischen Staaten widersetzten sich der Zuweisung ständiger Sitze im Rat an Spanien, Brasilien und Polen; sie brachten es dahin, daß zwei große lateinische Mächte aus dem Bunde ausgeschieden sind. Wir fürchten, daß, wenn sie sich jetzt der Zuweisung eines halbständigen Sitzes an Polen widersetzen, sie den Völkerbund noch um ein Mitglied berauben werden.

Wenn der Völkerbund die Absicht hat, einen Krieg zu verhindern, wenn er ernsthaft die Frage des Friedens behandelt, so muß er nach unserer Überzeugung selbst dafür sorgen, daß Polen eine dauernde Vertretung im Rate gesichert wird. Polen und Deutschland im Rate — diese Formel entspricht dem Geiste von Locarno und allen einigenden und schiedsrichterlichen Thesen des Bundes. Polen hat außerdem ein so allseitiges Interesse in ganz Europa, daß seine Mitarbeit im Rate unserer Ansicht nach für die Interessen des Bundes unentbehrlich ist. Nur das Revancheinteresse Deutschlands fordert, daß Polen in den Völkerbundrat nicht eintritt und daß es jedenfalls nicht längere Zeit darin verbleibt. Wenn man tatsächlich Polen in dieser Weise in Genf behandeln würde, so wäre das für uns ein Beweis dafür, daß in Genf nicht das Interesse des Bundes, sondern das Interesse Deutschlands entscheidet, und daß der Völkerbund ein Werkzeug in den Händen Berlins wird. Natürlich wäre in einem solchen Völkerbunde

**für Polen kein Platz.**

Polen will mit dem Bunde zusammenarbeiten, aber es muß in Genf eine gesicherte Arbeitsstätte haben. Wenn man ihm diese Stätte nicht geben will, muß es ausscheiden, da es nicht weiter die Verantwortung für eine Institution übernehmen könnte, die dann nicht mehr dem Frieden dienen würde. Daran denken indessen die Vertreter der Skandinavischen Staaten nicht. Deutschland sind alle Privilegien und Würden gesichert, gegenwärtig arbeitet man daran, um auf dem Völkerbundgebiet Deutschland ein Übergewicht über Polen zu verschaffen und dem Reiche das große Spiel zu erleichtern, das es in Genf beginnt, um auf friedlichem Wege

**den kleinen Rest des Versailler Vertrages**

zu beseitigen und die Revanche im Osten vorzubereiten. Man braucht kein übermäßig scharfsinniger Politiker zu sein, um zu verstehen, daß sich die Politik Stresemanns von der Kapitulation im Ruhrbecken beginnend bis heute logisch entwickelt, und daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erst die Einleitung zu einer Aktion ist, die im großen Maßstabe vorgezeichnet ist und ein klar umschriebenes Ziel im Auge hat.

Wenn man sich die internationale Lage näher besieht, die sich trotz der pathetischen und naiv-optimistischen Reden, die am Freitag in Genf gehalten wurden, nicht rosig darstellt, so sieht man, mit welchen schwachen und blassen Argumenten die Leute arbeiten, die die Kandidatur Polens vereiteln wollen. Diese Leute behaupten, daß die Grundlage des Völkerbundes die Gleichheit sei, und daß man deshalb für einzelne Mitglieder keine Privilegien schaffen dürfe. Schön. Aber warum gab man Deutschland ein Mandat im Rat? Weil es eine Großmacht ist, antworten die Doktrinäre und Freunde des Bundes. Aber welches sind die Kriterien einer Großmacht? Der **Flächeninhalt Deutschlands ist geringer, als der Brasiliens, offiziell hat es eine geringere Armee als Polen, und die Kultur Spaniens ist älter und besser, als diejenige Deutschlands.** (!) Aber trotzdem hat Deutschland einen ständigen Sitz erhalten. Die engherzige Doktrin von der Gleichheit der Mächte im Völkerbunde hat man auf Deutschland nicht angewandt. Und die Doktrinäre, die sich aus den kleinen Staaten rekrutieren, haben die Großmacht Deutschland in den Völkerbund gebracht und zwei kleinere Mächte aus dem Bund verdrängt, und gegenwärtig arbeiten sie daran, das Schicksal der Welt in die Hände einiger großer Mächte zu legen, wobei sie sich bemühen, daß die schwächeren Mächte in Genf eine Erniedrigung erfahren.

Zu solchen Absurditäten führt der Doktrinarismus.

Wir fürchten, daß das Leben den Doktrinären im Bunde noch schlimmere Überraschungen bereitet, wenn ihre Ansichten in Genf triumphieren. Der „Temps“ bemerkte, als er über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund schrieb: „Wir sind heute am Scheidewege angelangt, der uns entweder zu dauerndem Frieden oder zur vollständigen Vernichtung Europas führen wird.“ Und die römische „Tribuna“ schrieb:

„Die Nachkriegszeiten sind zu Ende, es beginnen die Vorkriegszeiten.“

Wenn der Völkerbund um den Interessen und dem Hochmut Deutschland Genüge zu tun, Polen nicht eine ständige Vertretung im Rate sichert, so wird er in kräftigster und entschiedenster Weise die Ansicht der römischen „Tribuna“ bestätigen.“

*

**Wie die Polnische Telegraphenagentur amtlich meldet, ist an einem polnischen Ratssitz mit dem Recht der Wiederwählbarkeit nicht mehr zu zweifeln. Um so unverständlicher wird die deutschfeindliche Hetze in einem sehr maßgeblichen Teil der polnischen Presse. Sie ist völlig grundlos und wirkt darum doppelt niederträchtig. Wie der „Matin“ versichert, will sogar Stresemann seine Stimme für Polen abgeben. Was will man mehr? Wenn man natürlich der Ansicht ist, daß die Urwälder des Amazonas eher eine Großmachtstellung begründen können als sie das industriell und landwirtschaftlich hoch entwickelte Reich im Herzen Europas beansprucht, wenn man als Pole glaubt mit einer größeren Armee besser den Frieden von Genf zu dokumentieren, wenn man in köstlich naiver Weise die spanische Kultur für „besser“ hält als die deutsche, — dann freilich kann man sich nicht darüber wundern, daß das Blatt des Herrn Seyda es völlig vergessen hat, daß Deutschland im Weltkriege ungeheure Opfer für Polens Freiheit brachte und daß nicht Polen der gebende Teil in Versailles war, sondern das deutsche Volk.**

**Wenn nicht die Politiker des Westmarkenvereins ständig den Geist von Genf sabotiert hätten, brauchten sie die Abkehr von Versailles nicht zu fürchten, brauchten sie nicht die Politik der kleinen Staaten zu beargwöhnen, die selbstverständlich auch mit offenen Augen das Weltgeschehen der letzten Jahre betrachten konnten. Hier liegt der Hund begraben! Die Anklagen gegen Deutschland sind im Grunde genommen nichts anderes als die Selbstanklagen einer zur Abdankung verpflichteten Führerschaft, die den Interessen der Polnischen Republik nur geschadet hat und wegen ihrer Unbelehrbarkeit niemals mehr nützen kann.**

## Locarno und Versailles.

Auch der „**Kurjer Warszawski**“ teilt die Befürchtungen der Mehrheit der polnischen Blätter über das Schicksal der Abkommen von Locarno und über die Zukunft des Versailler Traktats. Das Blatt offenbart folgende mißmutige Gedankengänge:

Es scheint, daß Deutschland unwiderruflich für die allernächste Zeit den Weg ausschließlich diplomatischer Schritte wählt. Es gibt dort zwar noch immer — wenn auch in geringer Zahl —, Leute, die ihre ganze Hoffnung auf den Stahlhelm und ähnliche militärische Organisationen legen; Spekulationen auf ein kriegerisches Abenteuer in Osteuropa werden wahrscheinlich niemals verschwinden. Doch die amtliche deutsche Politik wird, gestützt auf die Massen, jetzt ihre ganze Aufmerksamkeit und ihre ganze Hoffnung der diplomatischen Aktion zuwenden. Herr Stresemann hat den Protesten, den Beschwerden und den Stahlhelmen nicht entsagt, aber gleichzeitig eine angestrengte diplomatische Tätigkeit entwickelt. Er hat auch einen Teil der öffentlichen Selbstmeinung versöhnt, für Deutschland Freunde gekapert, die Entente geschwächt und die Fiktion über die Aussichten einer Zusammenarbeit Deutschlands auf dem Gebiet der europäischen Wirtschaft gestärkt. Es fehlten ihm nur noch die formalen Merkmale einer Änderung der internationalen Stellung Deutschlands in Europa. Es fehlte ihm auch das allgemeine diplomatische Terrain. Man mußte also von Canossa nach Genf gehen, um sowohl das eine als auch das andere zu ergattern. Und dies geschah mit minimalen Kosten:

**Locarno.**

Genf befriedet Deutschland in dem Sinne, daß es ihm ein direktes kriegerisches Abenteuer erschwert, daß es Deutschland auf den Weg des Friedens drängt. Gleichzeitig aber militarisiert Genf, wenn man so sagen kann, die deutsche Diplomatie, indem es ihr die Angriffstätigkeit erleichtert. Mit anderen Worten: Genf verteilt auf Raten das, was die Welt schon in allernächster Zeit zu befürchten hat. Mit pazifistischen Teufelsbeschwörungen zaubert es die Gefahr hinweg, die schon „vor den Toren“ erschien. Es zaudert, vertagt, spekuliert sozusagen auf den Einfluß seiner Friedensluft. Genf als Ganzes ist voll Skeptizismus, aber es sagt sich:

**es wird schon irgendwie gehen.**

Indessen machen sich die Wirkungen der Aufnahme Deutschlands schon bemerkbar: Die nächsten Beobachter der Liga sagen die Bildung von zwei Blocks in ihr voraus, die entgegengesetzte Richtungen haben. Der **prodeutsche Block** soll stärker sein. Wen müßte diese Tatsache in erster Linie angehen? Die pazifistischen Idealisten. Der Völkerbund würde endgültig aufhören, ein Instrument der Friedenspropaganda und der Verständigungstechnik zu sein und sich zu einem diplomatischen Kräftefeld umbauen. (War er bisher etwas anderes?) Er wird die Völker nicht einander nähern, die durch entgegengesetzte Interessen und traditionelle Streitigkeiten getrennt sind, sondern er wird ihnen im Gegenteil die Erlangung eines Stützpunktes für ihre Ambitionen und für ihren Appetit erleichtern. Doch die pazifistischen Idealisten werden diese Wahrheit nicht erkennen. Sie sehen die Teilnahme Deutschlands in der Liga als einen Sieg des neuen Geistes in Europa an und werden keinen Alarm erheben. Im Gegenteil: mit einer neuen Dosis von Opium werden sie die europäische Demokratie beglücken.

**Die Situation ist in jeder Beziehung ernst.**

Die kleinen Staaten Norwegen, Schweden und Holland arbeiten, ohne sich dessen bewußt zu sein, zum eigenen Schaden. Indem sie der Liga ihren idealen Charakter nehmen (?!), schwächen sie ihre eigene internationale Stellung. Sie sinken zu Schach-Bauern (?) im Spiel der großen Mächte herab. Die Metamorphose der Liga, die in bedeutendem Maße durch sie selbst veranlaßt wird, läuft ihren elementarsten Interessen zuwider. Doch was können wir hier helfen. Man muß sich der Zeit, den Begriffen und den Methoden anpassen.

Für Polen gibt es nur den gleichen Weg. Die formalen Bündnisse zu stärken und die natürlichen Anlehnungspunkte zu festigen (also das deutsch-polnische Verhältnis zu bereinigen? D. R.). Die Aufgabe war gestern leichter, heute wird sie schwieriger sein. Deutschland wird nicht den Fehler vor dem Jahre 1914 wiederholen; es wird verstehen, Freunde zu werben. Die Welt hört auf, nach der Terminologie des Weltkrieges geteilt zu sein. Vergessen, vergeben! Der Balsam des Vergebens strömt aus London, dringt über den Rhein und die Gebiete des Ozeans. Die Welt wird dressiert durch die Täuschung, daß man nur kleine Änderungen an der Weichsel und der Oder vornehmen müsse, um das heilige Wort „Pax“ in ganz Europa zur Wirklichkeit werden zu lassen. Es gibt keine so kluge, vorsehende und entschiedene Diplomatie, die den derart verschärften Schwierigkeiten begegnen könnte, sofern es ihr nicht gegeben wäre, **eine kluge innere Politik** im Staate durchzuführen. Die einzige wirksame Antwort auf die doppelte antipolnische Aktion Deutschlands und seines Blockes kann daher nur eine mächtige innere Entwickelung des polnischen Staates sein. **Noch haben wir Zeit.** Der Kampf ist auf Raten verteilt. Noch ist es nicht zu spät, um die Welt zu überzeugen, daß alles, was sich zum Schaden an der Weichsel ereignen könnte, eine schändliche Vivisektion wäre.“

## Die nichtständigen Ratssitze.

**Genf**, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Schweizerische Depeschenagentur meldet: Die Neuwahlen für die nichtständigen Ratssitze werden voraussichtlich am Donnerstag stattfinden. Die Sitze werden erhalten: Chile, Columbien, Uruguay, Holland, Rumänien, Belgien, Polen und China. Über den neunten Sitz steht die Entscheidung noch nicht fest.

*

**Genf**, 13. September. (PAT.) Die Beratungen über die Wahlen der nichtständigen Mitglieder des Völkerbundrats für die Dauer von drei Jahren dauern an. Die Hauptkandidaten sind Polen, Rumänien und Holland; vorgesehen ist außerdem die Kandidatur Schwedens. Einige Delegierte sind der Meinung, daß man, da in den Rat drei Staaten Südamerikas eintreten sollen, einem von ihnen ein Mandat für ein Jahr, dem zweiten für zwei Jahre und dem dritten für drei Jahre zuerkennen müsse, um für die Zukunft die Wahl von zwei Staaten Südamerikas in derselben Session zu vermeiden. **Für Polen ist ein Sitz für einen Zeitraum von drei Jahren mit der Klausel der erneuten Wiederwahl gesichert. Dieses Privileg soll vorläufig nur Polen eingeräumt werden. Die Versammlung wünscht nämlich, die Möglichkeit zu haben, dieses Privileg auch Spanien und Brasilien zuzuerkennen, für den Fall, daß diese Staaten ihre gefaßten Beschlüsse wieder zurückziehen. Chamberlain soll erklärt haben, daß er für Polen stimmen werde.**

## Die Chorzow-Frage.

**Der deutsche Standpunkt.**

Die „Danziger Zeitung“ meldet:

In Berliner unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die deutsche Regierung die Chorzow-Angelegenheit vor das internationale Forum bringen wird, da die polnische Note sich lediglich als ein Versuch darstellt, den klaren Spruch des Haager Gerichtshofes im polnischen Interesse auszulegen. Das Haager Gericht hat bekanntlich in völlig unmißverständlicher Weise das Anrecht Deutschlands auf die Chorzow-Werke anerkannt. Der polnische Staat ist demnach zur Herausgabe der Werke verpflichtet. Es liegt für die deutsche Regierung nicht der mindeste Anlaß vor, auf den Vorschlag Polens, die Geldfrage den unmittelbaren Interessenten zu überlassen, einzugehen. Die Reichsregierung hat es ausschließlich mit der polnischen Regierung zu tun. Die Entscheidung über die Note wird erst nach der Rückkehr des Außenministers, und zwar voraussichtlich in einer Sitzung des Gesamtkabinetts, getroffen werden.

# Groß-Arabien.

## Das Werk des Wahabitensultans Ibn Saud.

Von Dr. K. Marquardt.

Als vor zwei Jahren Abdul Aziz Ibn Saud, der Sultan der Wahabiten, aus der arabischen Wüste nach Westen vorstieß, um die heiligen Städte Mekka und Medina zu erobern, ahnte niemand, welche ehrgeizigen Pläne in der Brust dieses kriegerischen Arabers wohnten. Heute hat er sie so weit verwirklicht, daß ihre Endziele klar zu übersehen sind und bereits das schärfste Mißtrauen Englands wachgerufen haben, mit dem er sich auseinandersetzen muß, wenn er sein Werk — die Gründung eines großarabischen Reiches — vollenden will.

Die Einigung Arabiens, die Befreiung von fremdem Einfluß ist das eine Ziel des Wahabitensultans. Dieses ist zum großen Teil erreicht. Es gibt heute in Arabien nur noch zwei eingeborene Herrscher. Ibn Saud, dem außer seinem Stammreich, dem Nedschd, auch das Hedschas und Asir gehorchen, ist der bedeutendste. Aus dem Hedschas vertrieb er Hussein, König von Englands Gnaden. Und als ihn der Emir von Asir gegen den Iman Ahia von Yemen zu Hilfe rief, folgte er diesem Rufe — um nicht wieder aus dem verteidigten Lande abzuziehen. Nur das Yemen, das Felix Arabia der Alten, in der Südwestecke Arabiens, von einem kriegerischen Gebirgsvolk bewohnt, ist heute noch unabhängig von Ibn Saud. Der Unterwerfung dieses Landes gilt der nächste Schritt des Sultans, dann steht er an den Grenzen des britischen Schutzgebietes von Aden, und man fürchtet in London, daß er kein angenehmer Nachbar sein wird.

Was Ibn Saud mit Feuer und Schwert erobert hat, sucht er diplomatisch zu unterbauen und zu sichern. Geschickt und weitblickend strebt er die Schaffung eines ideellen und kulturellen Mittelpunktes für die mohamedanische Welt an und wird damit England, dem Beherrscher von rund 100 Millionen Mohamedanern, nicht minder gefährlich als mit der Einkreisung Adens. Zunächst schaffte er mit eiserner Hand im heiligen Lande und an den heiligen Stätten Ordnung, rottete jene Korruption und Ausbeutung aus, die von den Hütern der heiligen Orte gegenüber den Pilgerscharen betrieben wurden. Auf den Pilgerstraßen herrscht heute im allgemeinen Sicherheit. (Gegenteilige Nachrichten stammen meist aus englischer Quelle.)

Der wichtigere Schritt war aber die Einberufung einer allislamitischen Konferenz nach Mekka. Sie trat, nachdem ein englisch-ägyptisches Konkurrenzunternehmen in Kairo gescheitert war, am 6. Juni zusammen. Die Teilnehmer waren Gäste des Sultans und wurden mit ausgewählter Höflichkeit und Gastfreundschaft aufgenommen. Anwesend waren Vertreter von Rußland, Hedschas, Java, Indien, Asir, Palästina und Syrien. Dagegen fehlten die Türken, was bei der antikirchlichen Haltung der gegenwärtigen Machthaber in Angora nicht verwunderlich ist. Ferner die Perser, die der Sekte der Schiitten angehören, Ägypten, der Sudan und der Irak, alle drei unter englischer Kontrolle. Endlich vermißte man den Yemen — den letzten Gegner Ibn Sauds in Arabien.

Nach dem Vorschlag des Sultans soll dieser Kongreß alljährlich in Mekka unter dem Namen „Allislamitischer Weltkongreß" zusammentreten. Ferner schlug Ibn Saud vor, das Hedschas als das Land der heiligen Stätten solle für immer von allen mohammedanischen Staaten als neutrales Gebiet betrachtet werden. Es würde auf diese Weise eine Art islamitischer Kirchenstaat entstehen. Damit wäre eine territoriale Grundlage für die kulturelle und religiöse Konzentration des Islams gefunden, und Mekka würde aufs neue der Sammelpunkt aller Gläubigen werden. Ferner forderte er, daß alle Bewohner des Hedschas, auch die Europäer, den Landesgesetzen unterworfen sein sollten und daß keinem Nichtmohammedaner, vor allem keinem Europäer, irgendwelche wirtschaftlichen Konzessionen verliehen werden dürfen. Er hat offenbar aus der „pénétration pacifique" der Franzosen und Engländer gelernt und will ihr rechtzeitig vorbeugen, indem er sich die moralische Unterstützung des Islam verschafft und die Abgeschlossenheit in religiösen Verhältnissen auch auf die Wirtschaft ausdehnt. Endlich soll dieser islamitische Kongreß über die moralische und sittliche Hebung der Gläubigen beraten, eine Forderung, die dem Glaubenseiferer Ibn Saud besonders am Herzen liegt.

Nach lebhafter, teilweise leidenschaftlicher Debatte kamen u. a. folgende Beschlüsse zustande: Alljährlich zur Zeit der Pilgerfahrten findet der „Allislamitische Weltkongreß" in Mekka statt. Die Gebäude rings um die heiligen Stätten werden angekauft und niedergelegt. An ihre Stelle tritt ein breiter Ring von freien Plätzen und Alleen. Für die Pilger werden Krankenhäuser und Unterkunftsstätten errichtet. Vor allem soll eine Bahn vom Hafen Dscheddah nach Mekka gebaut, die Hedschasbahn von Medina nach Mekka verlängert, endlich Medina mit seinem Hafen Yanbo verbunden werden. Das nötige Kapital soll durch eine Generalsubskription in den verschiedenen mohammedanischen Ländern aufgebracht werden. Der Ertrag dieser Eisenbahn soll zur Hälfte in die Staatskasse des Hedschas, mit anderen Worten in Ibn Sauds Tasche fließen, zur Hälfte für die Unterhaltung der Bahn benützt werden.

Man wird sich in der Bewertung dieses Kongresses nicht so sehr an die einzelnen Beschlüsse halten dürfen als an die Grundidee, dem Islam in der Stadt des Allerheiligsten einen geistigen Mittelpunkt zu schaffen, von dem aus dann die Emanzipation der mohammedanischen Welt ihren Weg nehmen soll. Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Reden des Kongresses die Feststellung, daß der Islam nur deshalb schwach sei, weil er zersplittert ist, daß er aber unüberwindlich sein werde, wenn er die Einheit aller Gläubigen errungen habe. Diese Zusammenballung moralischer und intellektueller Kräfte in Mekka bedeutet natürlich für den Beherrscher Arabiens eine gewaltige Stärkung seiner Macht und seines Ansehens. Mit kluger Berechnung ließ Ibn Saud den Gedanken an eine Wiederherstellung des Kalifats beiseite und gab der neuzuschaffenden mohammedanischen Weltorganisation eine breite Grundlage, um allen Gruppen die Teilnahme zu ermöglichen.

Mit dieser Machtfülle ausgerüstet steht er nun vor dem Hochland von Yemen und erregt in Aden wie in London das Gefühl höchster Unsicherheit. Man rechnet fest damit, daß er eines Tages an der heute noch unkontrollierbaren und niemals festgelegten Grenze des Schutzgebietes erscheint. Nur das Yemen liegt noch dazwischen und wird zum Brennpunkt des politischen Kampfes. Der Iman Jahia von Yemen wird von beiden Seiten umworben. Beneidenswert ist seine Lage nicht, denn Ibn Saud handelt nach dem Wort: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich. Zunächst scheint man sowohl auf englischer wie auf wahabitischer Seite mit diplomatischen Mitteln den Kampf zu führen. Die englischen Kenner Arabiens raten ihrer Regierung dringend, sich auf die tatsächliche Beherrschung der nächsten Umgebung von Aden und der Küste zu beschränken und mit Yemen einen Neutralitäts- und Freundschaftsvertrag abzuschließen. Auf diese Weise sucht man Yemen auf die englische Seite zu ziehen und als Pufferstaat gegen Ibn Saud zu erhalten. Bisher hat sich der Iman von Yemen offensichtlich auf die Engländer gestützt, indessen sind gerade in der letzten Zeit ganz bestimmte Nachrichten aufgetaucht, daß er plötzlich und ohne Wissen der Engländer einen Freundschaftsvertrag mit Ibn Saud geschlossen habe, dessen Bestimmungen streng geheim gehalten werden. Möglich ist dieser überraschende Schritt durchaus. Nur wird er dem Iman nicht viel nützen; denn Ibn Saud wird nicht eher ruhen, als bis die grüne Wahabitenfahne über der ganzen Halbinsel weht. Nur vor Aden werden sich seine stolzen Wellen legen müssen. Denn wo immer der Weg vom Mutterland nach Indien bedroht ist, kennt England keine Kompromisse und würde nicht zögern, die ganze Fülle seiner Macht dem Angreifer entgegenzuwerfen. Eine Erschwerung der englischen Politik bedeuten Name und Werk Ibn Sauds auch deshalb, weil er Politik auf weite Sicht treibt und nicht nur den Waffen vertraut, sondern England auch mit der Idee der Befreiung und Einigung aller mohammedanischen Völker zu treffen sucht. Nimmt man hinzu, daß an der anderen Küste des Roten Meeres, in Ägypten, je länger desto fühlbarer der stille Aufruhr gegen das britische Joch wächst, dann kann man verstehen, daß Englands ganze Politik im Zeichen des Empiregedankens stehen muß.

# Moskau warnt.

## Kriegsgefahr in Ost und West. — Aufruf an das Weltproletariat.

OE. **Moskau**, 12. September.

Unter der Aufschrift „Wir warnen" veröffentlichen die offiziösen „Iswestija" einen Leitartikel, der eine Art von **Aufruf an das Proletariat der ganzen Welt** darstellt und ausgehend von dem russisch-chinesischen Konflikt die Lage in Ostasien als höchst gefährlich darstellt. Es könne zunächst scheinen, als ob es sich in der Zone der Ostchinesischen Bahn um einen rein lokalen Konflikt handle. Bei eingehender Betrachtung stelle sich die Lage aber ganz anders dar. Wenn auf den Ebenen der Mandschurei ein Sturm losbreche — und angesichts des unerhörten Verhaltens Tschangsolins sei dies nicht mehr unmöglich — so würde dieser Sturm mehr als nur zwei Staaten erfassen. Da vorauszusehen sei, daß sehr bald die gesamte Presse der bürgerlichen Staaten Sowjetrußland als den schuldigen Teil an dem Konflikt darstellen werde, so sei es jetzt schon an der Zeit, an die Massen der Werktätigen der ganzen Welt zu appellieren und sie warnend darauf hinzuweisen, daß mit den ernstesten Folgen zu rechnen sei, wenn sie nicht dem Imperialismus der großen Kolonialmächte rechtzeitig in den Arm fallen. Es komme vor allem auf das Proletariat in England und Japan an. Vor allem müßten die jetzt tagenden englischen Gewerkschaften ihrer Regierung alle mandschurischen Abenteuer zu verbieten wissen. — Gleichzeitig veröffentlicht die Sowjetpresse einen von den kommunistischen Parteien Polens und Litauens im Geheimen verbreiteten Aufruf an die Proletarier, Bauern und Soldaten dieser Länder. Darin wird vor der Kriegsgefahr gewarnt, die „der von England dirigierte Pilsudski" mit seinen Rüstungen heraufbeschwöre. Es folgt ein Appell zum Kampf gegen die polnische Bourgeoisie.

Über die Lage in der Zone der Ostchinesischen Bahn äußert sich die Sowjetpresse sehr erregt. Die ganze Schulverwaltung der Bahndirektion sei geschlossen, den Kindern der Sowjetangestellten drohe die Gefahr, Schulen besuchen zu müssen, in denen ein sowjetfeindlicher Geist herrsche. Die chinesisch-russische Universität in Peking, die ebenfalls früher unter Aufsicht der Direktion der Ostchinesischen Bahn stand, werde „reorganisiert", was gleichfalls eine völlige Austreibung des Sowjetgeistes bedeute.

In der „Prawda" bespricht Jaworski

### Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Er sagt, kein verständiger deutscher Politiker könne die Notwendigkeit enger wirtschaftlicher und politischer Verbindung Deutschlands mit der Sowjetunion leugnen. Deutschland sei gegenwärtig in den Kreislauf der Politik der imperialistischen Länder hineingezogen. Es könne durch „objektive Entwicklung der Ereignisse" selbst wider Willen zum Werkzeug der Kriegspläne seiner großen Völkerbundkollegen werden. Denn diese blieben weiterhin überzeugt, daß der deutsch-russische Neutralitätsvertrag der Völkerbundsatzung widerspreche. Vielleicht werde daher Deutschlands Rolle im Völkerbund darin bestehen, die Aufträge der einen oder anderen im Völkerbund dominierenden Mächte ausführen (!). Es folgen weitere Ausführungen über angeblich wachsendes Mißtrauen des deutschen Proletariats gegen den Völkerbund.

# China wehrt sich.

**Washington**, 14. September. (PAT.) (Das Marine-Departement hat ein vom 10. d. M. datiertes Telegramm erhalten, nach welchem etliche Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten bei Han-Yang durch unbekannte Truppen beschossen worden seien. Nach einer weiteren Meldung des Reuter-Büros sollen dabei zwei Amerikaner verletzt worden sein.

Aus englischen Quellen meldet „Journal" aus Shanghai, daß General Yang-Sen, dessen Truppen in der Provinz Tse-Schuan operieren, seinen Truppen den Befehl erteilt habe, nur die englischen Schiffe zu beschießen.

Aus Hankau wird nach London gemeldet, daß bei dem Bombardement einer Stadt durch die Engländer **2000 Chinesen getötet** bzw. verwundet worden seien.

*

### Eine englische Expedition auf den Yangtse.

**London**, 14. September. (Eig. Drahtmeldung.) „Morning Post" meldet aus Shanghai: Eine neue britische Expedition nach Wanhsien zum Zwecke der Befreiung der noch zurückgehaltenen englischen Schiffe steht bevor. Amerikanischen und japanischen Marineberichten zufolge sollen im Verlauf der ersten Expedition in Wanhsien **5000 Menschen getötet** worden sein.

**Der Korrespondent des englischen Blattes bezeichnet das Gefecht von Wanhsien als den wahrscheinlich blutigsten Kampf in der modernen Geschichte Chinas.**

# Die Wahrheit klopft an.

Prof. Hans Delbrück von der Berliner Universität, Prof. Harri Elmer Barnes, Prof. M. Smith (College Northampton) und Mathias Morhardt, der bekannte französische Verfasser des Buches „Les Preuves", worin der entscheidende Nachweis geführt ist, daß **Deutschland am Ausbruch des Krieges unschuldig sei**, richteten aus Cap Breton in Südfrankreich an den Präsidenten der Genfer Völkerbundtagung folgende telegraphische Mitteilung:

Sehr geehrter Herr Präsident!
Sehr geehrte Mitglieder des Völkerbundes!

**Die Hohe Versammlung, die in diesem Augenblick in Genf zusammentritt, annulliert, indem sie Deutschland in den Völkerbund aufnimmt und ihm einen ständigen Sitz in ihrem Rat gewährt, tatsächlich den fundamentalen Artikel des Versailler Vertrages, der Deutschland die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges zuschreibt. Wir stellen das fest.**

Indessen, das öffentliche Gewissen, das durch jene Paradoxie eines Rechtsbruches tief verletzt ist, wird in dieser **Maßregel** der Wiedergutmachung nur eine verspätete und ungenügende Genugtuung erblicken. Die Umstände, unter denen eine Verurteilung ausgesprochen worden ist, unter Mißachtung der Grundsätze, die in zivilisierten Ländern dem Ankläger das Recht absprechen, sich selbst zum Richter über den Angeklagten zu machen, **bleibt ein zu empörendes Beispiel von Heuchelei und Gewalttat**, um jemals diesen Rechtsbruch denen zu verzeihen, die dafür im Angesicht der Welt die Verantwortung übernommen haben.

Erlauben Sie daher, sehr geehrter Herr Präsident und sehr geehrte Mitglieder des Völkerbundes, denjenigen, die nicht aufgehört haben, für die Aufdeckung der Wahrheit zu kämpfen, Ihnen mit aller Bestimmtheit zu versichern, daß ihr Werk nötig sein wird, solange Sie nicht völlig und öffentlich die Ungerechtigkeit von 1919 ausgelöscht haben.

Eine unparteiische, grundsätzliche und harte Untersuchung über die Ursache des Weltkrieges wird der öffentlichen Meinung die notwendige Beruhigung geben. Ihre Sache ist es, sie vornehmen zu lassen. Ihre Sache ist es, Fälschungen aufzudecken, die auch heute noch die Geister vergiften und den unversöhnlichen Geist weiter gären lassen. Diese Untersuchung ist nicht allein unentbehrlich für die völlige Wiederherstellung, sie wird gefordert durch die Würde und das Ansehen des Völkerbundes, der geschaffen ist durch eben jenen Vertrag von Versailles, dessen verdiente Mißachtung geteilt werden muß, wenn er nicht die Fälschungen, auf denen er gegründet ist, reformiert.

Durch die Lüge hat man die Geister aufgeregt und die Nationen veranlaßt, sich aufeinanderzustürzen. Nur aus der Wahrheit wird der Friede geboren werden. Außerhalb der Wahrheit ist ein politischer Aufbau moralisch unmöglich. Entweder der Völkerbund wird das Licht bringen, oder er wird ein Nichts sein.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Präsident und sehr geehrte Mitglieder des Völkerbundes, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung und unseren Dank entgegenzunehmen.

# Spaltung in der Fidac.

**Warschau**, 11. September. Bekanntlich handelt es sich bei der F. I. D. A. C., die dieser Tage in Warschau zusammengetreten war und gegenwärtig ihre Tagung in Krakau fortsetzt, um einen Kongreß der ehemaligen Kriegsteilnehmer der Ententestaaten. Nun hat dieser Kongreß beim Abschluß seiner Warschauer Arbeiten eine Reihe von Resolutionen gefaßt, die den Anlaß zu einer Spaltung geben. Wie nämlich mitgeteilt wird, haben diejenigen Kriegsteilnehmerorganisationen der einzelnen Ententeländer, in denen der sozialistische Einfluß überwiegt, beschlossen, sich den Wünschen der Fidac nicht zu fügen und in den ersten Oktobertagen in Genf eine gemeinsame Konferenz mit den Delegierten der Kriegsteilnehmerverbände der Mittelmächte abzuhalten. Dieser Beschluß ist dem Einfluß des internationalen Arbeitsbüros in Genf zuzuschreiben, das in entschiedener Weise die Schaffung einer gemeinsamen Organisation der ehemaligen Kriegsteilnehmer anstrebt.

# Republik Polen.

### Keine Repräsentationsfigur.

**Warschau**, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) Bekanntlich ist die Abberufung des polnischen Gesandten in Berlin, Olszowski, seit Anfang Juni beschlossen. Olszowski soll einen hervorragenden Posten im Außenministerium selbst erhalten. Nunmehr meldete die „Germania", daß an Stelle von Olszowski Fürst Radziwill als Gesandter nach Berlin gehen soll. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, kommt Fürst Radziwill als Nachfolger Olszowskis **in Berlin nicht in Frage. Man will** nach Berlin einen wirklichen Diplomaten und nicht eine ausschließliche Repräsentationsfigur schicken.

### Amerikanische Ingenieure für Polen.

**Warschau**, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) Nach hier aus Amerika eingegangenen Nachrichten sind aus der Stadt Harbor im Staate Indiana in Nordamerika mehrere Ingenieure und zahlreiche Techniker nach Polen abgereist, die den **Ausbau der Giesche-Aktien-Gesellschaft** in Oberschlesien durchführen sollen.

Die Deutschen, die das Werk hochgebracht haben, werden — mit Rücksicht auf die traditionelle polnische Toleranz — vor die Tür gesetzt. Aber auch die Polen kommen nicht auf ihre Rechnung. Armes Mitteleuropa!

### Ausbau der polnischen Luft-Kriegsflotte.

**Warschau**, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) Seitdem die Leitung des Kriegsministeriums in den Händen des Marschalls Pilsudski liegt, widmet man vor allem dem Ausbau der Luft-Kriegsflotte die größte Aufmerksamkeit. Neuerdings wurde beschlossen, einen großen Flughafen in Bialystok anzulegen. Außerdem wird in Bialystok ein neues Fliegerregiment stationiert.

# Deutsches Reich.

### Der schwer erkrankte Severing.

Der preußische Minister des Innern, Severing, der als führender Parteisozialist von den Rechtsparteien heftig bekämpft wird, und erst seit einigen Monaten von einem langen Erholungsurlaub zurückgekehrt ist, ist abermals schwer erkrankt. Es verlautet daher, daß sich der Minister genötigt sehen wird, im Herbst auf seine Amtsgeschäfte auf mindestens ein Jahr zu verzichten.

# Aus anderen Ländern.

### Das unruhige Griechenland.

**Athen**, 14. September. (PAT) Wie die Blätter melden, wurde ein Anschlag auf den inhaftierten ehemaligen Diktator Pangalos versucht. Bei dem Kommandanten des Gefängnisses auf Kreta, wo Pangalos interniert worden war, sprachen vier Männer in Offiziersuniform vor und erklärten, sie hätten den Auftrag, besondere Anordnungen zu treffen, um eine eventuelle Flucht des ehemaligen Diktators zu verhindern. Da die Behörden die Mitteilung erhalten hatten, daß ein Plan bestehe, Pangalos zu ermorden, wurden die vier Unbekannten festgenommen und aus der Insel ausgewiesen.

Gestern waren Gerüchte über eine neue politische Militärrevolte im Umlauf. Die Bereitschaft der Truppen wurde zwar verstärkt, trotzdem kam es zu ernsten Zwischenfällen.

# Manöver bei Bromberg.

Wie wir bereits gestern kurz mitgeteilt hatten, trafen schon am Sonnabend die ersten Angehörigen des Verbandes der Reserve-Unteroffiziere in Bromberg ein, um an den großen Manövern teilzunehmen, die sich am Sonntag bei Bromberg abspielen sollten. Fast aus allen Ortschaften der Westgebiete waren die ehemaligen Unteroffiziere hier eingetroffen. Seit Sonnabend nachmittag herrschte in der Kaserne des 62. Infanterie-Regiments ein reges Leben; die Unteroffiziere wurden uniformiert, equipiert und bewaffnet. An den Manövern nahmen auch eine Abteilung des Haller-Verbandes (!), die Sokols (!) und die polnischen

Turnvereine (!) teil. Nach einem Zapfenstreich und einem Raut, der am Sonnabend abend im Saale des Schützenhauses stattfand, rückten die Truppen am Sonntag früh 4 Uhr nach vorangegangenem Wecken aus der Kaserne zum Manöver aus.

Der Plan war folgender: Die blauen Truppen unter der Führung des Majors Mikolajczak (61. Inf.-Regt.) haben am Tage zuvor die roten Truppen, die unter der Führung des Majors des Generalstabes Maliszewski (62. Inf.-Regt.) standen, aus dem Bromberger Gebiet hinausgeworfen und hatten nun die Aufgabe, die roten Abteilungen weiter gegen Nordwest zurückzuwerfen. Diese Aktion der Zurückwerfung der Roten sollte sich am Sonntag vormittag zwischen 7 und 10 Uhr in Anwesenheit des Stabes und in Gegenwart des aus Bromberg und der Umgegend eingetroffenen Publikums abspielen.

### Der Beginn der Kämpfe.

Nach der Ankunft auf dem Manövergelände, das im Norden vom Trischiner Wald, im Süden von Marthashausen, im Osten vom Dorf Trischin und im Westen vom Dorf Schutki begrenzt war, machten Abteilungen der Roten am nördlichen Teile des Manövergeländes von der Station Marthashausen bis zum Dorfe Schutki Halt, gruben sich in ihren Stellungen ein, und bildeten drei Verteidigungspunkte, von schweren und leichten Maschinengewehren umgeben. Die Blauen begannen eine andere Aktion vom Trischiner Walde her unter Deckung der Artillerie, die auf einigen Waldparzellen aufgestellt war. Der Angriff wurde von zwei Bataillonen bewerkstelligt, die von zwei Abteilungen Kavallerie und von einem Kampfflugzeug unterstützt wurden, das andauernd über der Umgegend kreiste, um die feindlichen Positionen festzustellen. Ein Bataillon greift von der Chaussee Bromberg—Crone a. d. B. aus an, das zweite in der Richtung auf das Dorf Schutki. Die Spitzentruppen der Roten empfingen den zur Attacke übergehenden Feind mit kräftigen Salven aus Maschinengewehren. Die Kolonnen der Blauen schwärmten aus, und rückten bei andauerndem Auf und Nieder den Roten zu Leibe. Schließlich begannen die Geschütze der roten Truppen vom Walde her das Gelände zu bestreichen. Unter den Spitzentruppen der Roten herrschte nervöse Aufregung: Ein Kanonenschuß zerstört ein schweres Maschinengewehr und eine Gruppe seiner Bedienungsmannschaft fiel; augenscheinlich auf telephonischen Befehl des Führers zieht sich die Bedienungsmannschaft eines anderen Maschinengewehrs zurück. Es soll den Eindruck eines wirklichen und erbitterten Kampfes gemacht haben, der durch Aeroplane noch erhöht wurde. Außer blauen Aeroplanen umkreisten die Gegend auch rote Flugzeuge, die rote Schleifen an den Flügelecken hatten. Der Kampf begann vom Walde her und zog sich immer näher auf die Anhöhe 108, die sich der Stab mit General Skierski an der Spitze zum Beobachtungspunkt ausersehen hatte.

### Der Sieg der Blauen.

Schon nähert sich die blaue Avant-Garde dem Wege Marthashausen—Schutki, hier und da den Weg überspringend und in erbittertem Kampf die Abteilungen der Roten zurückschlagend. Plötzlich, kurz nach 9 Uhr, kam aus dem Dorfe Schutki die blaue Kavallerie herangesprengt, trieb einen Keil in den rechten Flügel der Verteidiger, brachte durch eine glänzende Attacke einen Teil des rechten Flügels ins Wanken und zwang diesen Teil der Roten zur schleunigsten Flucht. Nachdem die Kavallerie der Infanterie bei der Verteidigung des rechten Flügels der Roten Hilfe geleistet hatte, **warfen sich die Blauen massenweise zum Angriff mit dem Ruf „Niech żyje Polska", denn sie sollten bei den Manövern die polnischen Truppen repräsentieren, die aus Bromberg die angreifenden deutschen Truppen hinaustreiben sollten.** Die glänzende Attacke der Blauen, ihr unaufhaltbarer Drang nach vorwärts, rief in den weiteren Abteilungen der Roten große Verwirrungen hervor. In diesem Augenblick wurde zum Abbruch der Manöver geblasen.

Nach Entgegennahme des Rapports von den einzelnen Generälen ergriff General Skierski das Wort, der allen Teilnehmern seinen Dank aussprach für die militärische Vorbereitung, die **besonders hier im Westen notwendig sei, wo der Feind (!) nicht aufgehört habe, seinen Willen kundzutun, die seit altersher polnischen Gebiete wieder an sich zu reißen (!).**

(Aus dem Manöverbericht der „Gazeta Bydgoska".)

*

### Die Augen nach dem Westen.

Warschau, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) **Die nationaldemokratische „Gazeta Poranna Warszawska" warnt vor einer optimistischen Beurteilung der weiteren Beziehungen zwischen Polen und Deutschland. Das Blatt schreibt: „Die Augen nach dem Westen. Seien wir auf der Hut und überlegen wir uns schnell, was Berlin im Schilde führt."**

## Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 14. September.**

### Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa weiterhin kühles, teils heiteres, teils wolkiges Wetter ohne erhebliche Niederschläge an.

### Der Bau des Goplo—Warthe-Kanals.

Das Warschauer Ministerium für öffentliche Arbeiten bearbeitet, wie unser Warschauer Vertreter schreibt, seit einigen Jahren ein allgemeines Projekt betreffend den Ausbau von Wasserwegen in Polen. Das Ministerium ist dabei zu der Überzeugung gekommen, daß der Bau eines Kanals Goplo—Warthe in erster Reihe betrieben werden müßte. Dieser Kanal würde 22 Kilometer lang sein und eine Schleuse erhalten. Er würde verschiedene Seen miteinander verbinden. Die Kosten dieser Arbeiten werden auf 10 Millionen Złoty geschätzt, der Kanal könnte in drei Jahren fertiggestellt werden. Von dem See Goplo führt bereits ein Wasserweg nach dem Bromberger Kanal in Gestalt der kanalisierten oberen Netze. Dieser Wasserweg kann von Fahrzeugen bis 200 Tonnen Raumgehalt befahren werden. Durch die Verbindung des Goplosees mit der Warthe würde ein neuer Wasserweg von 40 Kilometer Länge geschaffen werden. Hierdurch könnten Schiffe von der unteren Warthe nach der unteren Weichsel direkt gelangen können, was besonders für die Wojewodschaft Posen von größter wirtschaftlicher Bedeutung wäre.

Der neue Wasserweg würde zugleich mit dem Goplosee einen Teil des künftigen Kohlenkanals darstellen, der vom oberschlesischen Industriebezirk nach der unteren Weichsel führen soll. Der Kohlenkanal soll so ausgebaut werden, daß er Fahrzeuge von 600 Tonnen Raumgehalt tragen kann. Durch den Ausbau des Kanals Goplosee—Warthe würde das Wasserniveau verschiedener Seeen sinken und dadurch würden mehrere tausend Hektar Sumpfland entwässert werden.

### Herbstblumen.

Auf meinem Schreibtisch steht eine Vase aus violettem Kunstglas mit Astern. Wenn die Sonne durch das Fenster scheint und ihre Strahlen diese Vase treffen, erglüht sie in den prächtigsten Farben — wie draußen jetzt die ganze herbstliche Welt.

Die Gärten leuchten bunt, in Rot und Blau, in Gelb und Lila. Da gibt es leuchtende Dahlien, üppige Gladiolen und all die bunten Astern. Wir wissen, daß es so viele Arten dieser schönen Herbstblume gibt, aber können uns kaum vorstellen, daß sie in 7000 Farbenverschiedenheiten durch die milde Herbstsonne erblüht. Das ganze Jahr brachte nicht so volle Farben in die Gärten und selbst der kleinste Blumenstand strotzt jetzt vor lauter Buntheit. — Noch bilden die Bäume in sattem Grün den warmen Untergrund zu all der Pracht. Aber bald werden auch sie in buntem Blätterschmuck stehen.

Es ist, als wenn die Natur noch einmal aufrauscht in machtvoller Sinfonie der Farben, ihren Schöpfer zu preisen, bevor der weiße, kalte Winter kommt.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute, 9.30 Uhr früh, bei Brahemünde + 3,14, bei Thorn + 1,00 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Im Laufe des gestrigen Tages gingen durch Brahemünde zwei Dampfer, neun beladene Oderkähne und ein unbeladener; nach Bromberg kamen drei Dampfer, ein beladener und 15 leere Oderkähne.

§ **Wieder zur Schule!** Nun sind die Ferien, die diesmal noch etwas länger dauerten, als in früheren Jahren, vorüber! Noch etwas traumumfangen legen unsere Kleinen, stets aufs neue sich besinnend, ihre Sachen für den ersten Unterrichtstag am morgigen Mittwoch zurecht. In dem Schifflein der Freiheit schwamm die Jugend auf einem Wonnemeer, aus dem dieser erste Schultag als ganz dünner, kaum mit dem schärfsten Auge wahrnehmbarer Nebelstreif herausragt. Aber je länger das Schifflein unter Segel war, um so deutlicher trat jener hervor. Immer finsterer und drohender erhob er sich, bis er der Fels wurde, an welchem nun heute das Schiff der Freiheit zerschellt. Es war eine weite Fahrt und es fehlte nicht an Stürmen und Regengüssen. An Stürmen, weil es im Elternhaus oft genug grollende Schelt- und Zornesworte gab und an Regen — nun! diese Tatsache bedarf wohl keiner näheren Erklärung. Denn war es heller Sonnenschein während der ganzen Ferienzeit, war doch die einzige von unserer Jugend erkannte und anerkannte Pflicht, sich tüchtig zu tummeln. Jetzt ist's vorbei mit dieser so gern erfüllten Aufgabe, und des Lebens Ernst pocht wieder an die jugendlichen Herzen. Daß ihm ein wenig zögernd und mit etwas verdrossenem Gesicht Eingang gewährt wird — wer möchte das der jungen Welt verdenken?



§ **Das städt. Polizeiamt** macht die Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sind, in den Hausfluren neben dem Mieterverzeichnis die Höhe der Friedensmiete anzugeben. In einigen Häusern fehlen diese Angaben seit kurzer Zeit und werden die Hausbesitzer aufgefordert, unverzüglich diesem Mangel abzuhelfen.

§ **Heilwirkungen des Obstes.** In der gegenwärtigen Jahreszeit werden uns die meisten Obstarten beschert. Im Obst haben wir nicht allein ein wohlfeiles Nahrungsmittel, sondern auch ein ganz vorzügliches Heilmittel. Daß Obst, bevor es genossen wird, gründlich gewaschen werden muß, braucht im Jahre der Gesundheitswochen wohl kaum noch besonders betont zu werden. Weithin bekannt ist namentlich die Heilwirkung der Heidelbeere, der Zitrone, der Tomate, der Wassermelone, der Quitte, der Brombeere, des Holunders, der Weintraube, des Apfels und dergleichen. Wer regelmäßig Obst ißt, dient in ganz ausgezeichneter Weise seiner Gesundheit. Deshalb sollten es die Eltern auch nicht versäumen, ihren Kindern regelmäßig Obst zu geben. Sie fördern dadurch das Wohl ihrer Kinder ganz außerordentlich.

§ **Können eßbare Pilze vergiftend wirken?** Wenn während der Pilzzeit ganz plötzliche Erkankungen oder gar Todesfälle durch Pilzvergiftung vorkommen, dann schließt die öffentliche Meinung immer auf den Genuß schädlicher, giftiger Pilze, die einzeln oder zu mehreren aus Unkenntnis unter das Pilzgericht kamen. Die gewerbsmäßigen Sammler kennen jedoch die eßbaren Pilze derart genau, daß von dieser Seite aus Mißgriffe kaum vorkommen, jede Furcht nach dieser Richtung hin also unbegründet ist. Immer aber sollte jede Hausfrau nur soviel Pilze kaufen und zubereiten, als sie am gleichen Tage, und zwar zur nächstmöglichen Mahlzeit zu verbrauchen gedenkt. Alle Pilze enthalten, ohne Ausnahme, giftige Stoffe, die frisch, bei sofortigem Verbrauch durch Kochen oder Braten, zerstört werden, sich aber unter Einwirkung von Bakterien außerordentlich vermehren, wenn die erstandenen Pilze noch längere Zeit, namentlich in warmer Luft der Küche und Vorratsschränke lagern. Oberstes Gesetz beim Pilzeverbrauch müßte für jede Hausfrau sein: Pilze unter keinen Umständen aufzubewahren oder Pilzreste zu späterem Genuß aufzuheben, da auch in diesen gekochten, gebratenen oder gebackenen Pilzen Bakterien und Keime in kürzester Frist zu ganzen Kolonien anwachsen können, ohne sich durch Geruch oder Aussehen zu verraten.

§ **Die Untersuchung der Zugtiere,** die gewöhnlich jeden Mittwoch nach dem 15. stattfindet, fällt in diesem Monat auf den morgigen Mittwoch und wird auf dem Schlachthof abgehalten werden.

§ **Ein Fahrrad** wurde einem gewissen Julius Krebs, Schulstraße 33, gestohlen, das er ohne Aufsicht auf der Straße stehen gelassen hatte.

§ Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen Tages ein Dieb und ein Trinker.

*

### Vereine, Veranstaltungen 2c.

**Posen.**

**Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,** E. V., Poznań, veranstaltet am Sonntag, den 19. September 1926, nachm. 1 Uhr, auf dem **Gelände des Herrn v. Lehmann-Wyrza bei Mrocza, Kr. Wyrzysk,** wie aus der Anzeige an anderer Stelle zu ersehen ist, ein **Reit- und Fahrturnier.** Nennungen sind in großer Zahl vorhanden. Die Lage des Turnierplatzes ist idyllisch. Die Veranstaltung verspricht ein hervorragendes sportliches Ereignis zu werden, und wird hierdurch empfehlend darauf hingewiesen. (10736


Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.


**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Aus dem Märchenlande" Nr. 20.**

## Jean Baptiste taucht.

Skizze von **Joseph M. Velter.**

Für einige Wochen hatte ich im Hafenamt von Haiti eine Stellung angenommen.

Es war im September. Aus glasklarem Himmel brannte die Sonne. Die See lag, kaum bewegt, in tiefem, dunklem Blaugrün, die leuchtenden weißen Mauern der Hafenanlagen blendeten und strahlten eine fast unerträgliche Hitze aus. Die fernen Berge reckten sich hart und klar mit dem schweren Grün ihrer dichten Wälder gegen den glühenden Himmel. Sah man diese Wälder vom Hafen aus, schienen sie starr und tot. Und doch brandete, quoll und kämpfte darin das unheimlich gesteigerte, wilde Leben des tropischen Urwaldes, schwirrten dort Tausende und aber Tausende bunter Vögel und Schmetterlinge, schrien und lärmten die Papageien, träumten mit trägen, gläsernen Augen schlafende Schlangen, strömten aus verwirrend glühenden Blüten Wogen von erregenden und betäubenden Düften, schossen die Schäfte seltsamer Gewächse in die Höhe, strotzend vor Saft, oder stürzte ein morscher Baumriese in sich zusammen, um in der heißen, feuchten, drückenden Luft des ewigen Halbdunkels langsam zu vermodern, in wenigen Tagen schon ein fruchtbarer Schoß neuen Lebens, das aus ihm gierig ins Licht drängte: Tod und Auferstehung im raschen Wechsel, Triumph und Untergang, ewige Wiederkehr des Gleichen.

Am Quai unter einer schattigen Mauer lagen unsere schwarzen Hafenarbeiter. Ihre fast nackten Leiber schimmerten in einem prachtvollen Braunschwarz, von dem sich das Weiß ihrer Zähne blendend abhob. Sie schliefen. Schliefen mit Genuß und geradezu animalischer Hingabe, regten sich kaum einmal, bis endlich am Nachmittag der regelmäßige Hapagdampfer, der von Neuyork herüberkam, sich am Horizont zeigte. Da wurden sie widerwillig wach, murmelten noch eine Weile verdrießlich und verschwanden nacheinander in der Kantine, sich für die bevorstehende Arbeit, deren Hauptteil in Geschrei bestand, zu stärken.

Mit einem Male war nun auch Jean Baptiste wieder da, grüßte augenzwinkernd herüber und schlenderte faul näher. Er war der beste Taucher der ganzen Insel, ein vielleicht zweiundzwanzig Jahre alter Bursche, der uns bei den Hafenarbeiten manchen guten Dienst erwiesen hatte. Sich als Arbeiter einstellen zu lassen, das fiel ihm allerdings gar nicht ein. Man sah ihn nur, wenn ein Dampfer kam. Dann sauste sein schwarzer Körper ins Wasser und verschwand. Eine Weile später tauchte er auf, dicht am Schiff, bettelte um kleine Münzen, die die Fahrgäste ins Wasser warfen und hinter denen sein kraushaariger Kopf blitzschnell tauchend verschwand, bis er schnaufend und grinsend wieder erschien, die Beute triumphierend in der Hand. Für heute jedoch war ihm Besonderes zugedacht.

Der Dampfer hatte angelegt, die Reisenden strömten herüber, da schrie eine spitze Frauenstimme auf. Ich eilte herzu: eine Amerikanerin jammerte ihrer Handtasche nach; sie war ihr im Gedränge entfallen und ins Wasser geglitten.

Ich tröstete: das sei durchaus nicht so schlimm. Jean Baptiste sei da, also sei die Tasche nicht verloren. Über die scharfen Züge der Dame flog ein Schimmer neuer Hoffnung. Vielleicht setzte sie dem Schwarzen eine Prämie, schlug ich vor. Ja, die Tasche enthalte fünfundzwanzig Dollar; zwei Dollar solle er haben. Ich winkte Jean Baptiste herbei. Er grinste beglückt. Zwei ganze Dollar! Ein Vermögen für ihn! Schon setzte er mit einem eleganten Schwung über das Geländer und verschwand in einem Wirbel von Gischt und aufspritzenden Wellen. Das Wasser zog seine Kreise, die Wellen glätteten sich, kleine Blasen stiegen auf. Eine endlose Minute verging, noch eine. Die Augen der Miß wurden immer ängstlicher. Endlich tauchte der Schwarze prustend auf, aber — ich traute meinen Augen kaum — mit leeren Händen. Er ruderte mit ausholenden Stößen zur Mole, stieg herauf, tat unglücklich und kauderwelschte in schaudervollem Englisch: die Tasche sei nicht zu finden.

Die dürre Miß schien zu versteinen. Endlich taten sich ihre messerscharfen Lippen auseinander: drei Dollar, wenn er die Tasche wiederbrächte. Jean Baptiste stand wie ein begossener Pudel, das Wasser rann an seinem schwarzen Leibe herunter; er zuckte hilflos mit den Schultern. Ich redete ihm zu. Fast fühlte ich mich selbst blamiert. Jean Baptiste, mir zuliebe! Gut: er wolle es noch einmal versuchen.

Er schwang sich über das Geländer. Kopfsprung. Und verschwand im Dunkel der Tiefe. Aber gleich war er wieder da. Nichts!

Langsam kroch er herauf, begann zu jammern. Ich stand seitwärts. Merkwürdig, dachte ich, seit wann jammert er so, fuchtelt mit den Armen, verdreht die Augen. Ich rief ihn an. Er wandte sich mir zu. Da sah ich in seinen verschlagenen Augen ein listiges Fünkchen glimmen und zog ihn beiseite.

„Jean Baptiste! Kerl!" fuhr ich ihn an. „Schämst du dich denn gar nicht?" O nein, Jean Baptiste schämte sich gar nicht, schämte sich nicht im mindesten.

„Du hast die Tasche gefunden, du Gauner!" — Natürlich hatte er sie gefunden. Aber: sie enthielt an die tausend Dollar, gestand er mir flüsternd. Fünfundzwanzig Dollar, wenn die Alte zahle . . .

Er war ein Gauner, der Jean Baptiste, aber sonst eine gute treue Seele. Schließlich hätte er ja die Tasche ganz unterschlagen können. Also hielt ich der Miß Vortrag über den lebensgefährlichen Beruf eines Tauchers, wobei ich der Haie, der Hyänen des Meeres, zu erwähnen nicht vergaß, und wies schließlich darauf hin, daß ein dritter Versuch eine ungeheure Anstrengung bedeute. Möglichkeiten eines Lungenschlages usw. deutete ich zaghaft an. Immerhin sei der Schwarze bereit, einen dritten Versuch zu machen, wenn sie sich entschlösse, fünfundzwanzig Dollar als Prämie zu stiften. Höchstes Entsetzen. Jähe Abwehr mit gerungenen Händen. Jean Baptiste verzog keine Miene und schlenderte davon, der Kantine zu.

Entgeistert starrte das alte Fräulein ihm nach. Je weiter er sich entfernte, desto zappeliger wurde sie. Schließlich, als er schon um die Ecke der Kantine zu verschwinden drohte, schrie sie: „Zurück!" Ihre Stimme war nicht schön, nein, ganz gewiß nicht, aber sie war laut.

Jean Baptiste wandte sich nachlässig, hob fragend zweimal beide Hände mit ausgespreizten Fingern, noch einmal eine Hand. Fünfundzwanzig?

Die Ärmste konnte nur noch nicken. Da kam auch schon der Schwarze herangeschnellt, federnd, mit spielenden Muskeln, noch glänzend vor Nässe, sauste ins Wasser und war wenige Augenblicke später wieder da, die Tasche in erhobener Hand, bleckte die Zähne und grinste unverschämt.

Den guten Jean Baptiste haben wir nach diesem Streich länger als einen halben Monat lang nicht zu Gesicht bekommen. Solange nämlich die Dollars reichten, verachtete er jede Arbeit und war ein nobler Herr. Dann kam er wieder. Mit spitzbübischem Augenzwinkern grüßte er herüber. Heute noch ist er der Stolz des Hafens.

Am Sonntag, den 12. d. Mts., nachm. 2 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-, Ur- und Ururgroßmutter 6495

## Karoline Klotzbücher

geb. **Klotzbücher**
im Alter von 96 Jahren 6 Tagen.
Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bydgoszcz, den 13. September 1926
ul. Siemiradzkiego 3.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. September, nachmittags 1/2 4 Uhr, von der Leichenhalle des Schleusenauer Friedhofes aus statt.

---

## Ich mache es Ihnen möglich

Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht

**niedrigen Preise** durch **gute Arbeit** durch

## Zahlungserleichterung.

Steinmetzmeister **G. Wodsack,**
**nur** Dworcowa **79.** 9900

---

## Paul Bowski
**Dentist,** Bydgoszcz,
Mostowa 10, I. Tel. 751 10120
**Künstl. Zähne, Kronen, Brücken**

---

**Kurse der franz. Sprache „Getwana"**
Vorbereitg., Elementar-, Mittel- und höhere Kurse sowie Handels-Korrespondenz v. 6—8 Uhr abds. Kurse für Kinder nachm., Kleinkinderschule vorm. **Cieszkowskiego 8, part. links.** Einziger Unterricht geführt in Bydgoszcz von Professoren französischer Nationalität. Schulgeld: Kurs 5 und 6 zł, Kleinkinderschule 20 zł per Monat. 6498

---

**O. Bleck, Sępólno**
**Dentist**
Zahnersatz in allen Systemen
Plomben p. p. 9432
Kassenpraxis seit 1900 — Teilzahlungen

---

**Feiertagshalber**
bleibt mein Geschäft
**Sonnabend, d. 18. d. Mts. geschlossen.** 10743
**A. Loewenberg, Chełmno**

---

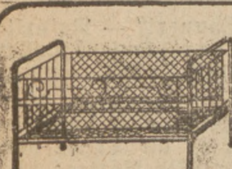
Zum 10314

## Schulanfang

*Schreibhefte, Schiefertafeln, Bleistifte, Federhalter, Federn, Tinte, Zirkel, Zeichen- und Mal-Geräte.*

***A. Dittmann,*** *T. z o. p.,*
*Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.*

---



*Kinder-Betten*
*preiswert in größter Auswahl.*
*F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7.*
3444

---

**Unser Hühneraugenkollodium**
ist **besser** und **billiger** als alle anderen angepriesenen Präparate.
**Schwanen-Drogerie, Bromberg,**
Danzigerstraße 5.

---

Geben ab
## Fliegenfänger
1000 Stück 55 zł, garantiert frische Ware.
**Erox, ul. Toruńska 186.** 10701

---

## Lebenskraft und Energie

verdanken Tausende Kranke **Dr. Braun's Vitamin-Nahrung**

**„SANAVITAN"**

SANAVITAN enthält die Grundstoffe zur Lebenserhaltung und Lebensverjüngung. Für Unterernährte, Ueberarbeitete, Nervöse, Kranke aller Art, Rekonvaleszenten, werdende und stillende Mütter, rachitische und skrofulöse Kinder unentbehrlich. Viele Aerzte berichten über die wunderbaren Erfolge mit SANAVITAN. 1/2 Pfd.-Packung zł 8.—.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 9411
Engrosbezugstelle **Dr. Schuster & Kähler, Akt.-Ges., Danzig**

---

In unserem Verlage erschien eine

## neue polnische Grammatik

bearbeitet von Oberlehrer **Lang** unter Mitwirkung von **Dr. Dombrowski,** Studienrat **Rudtke** und **Dr. Zöckler.**
Das Werk enthält eine zusammenhängende Grammatik der polnischen Sprache mit sehr zahlreichen Uebungsbeispielen, Uebersichten und Tabellen und ist daher für den Unterricht besonders geeignet.

**Der Preis beträgt Zł 3.80.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage

**W. Johne's Buchhandlung**
**Bydgoszcz, Gdańska 160.** 10735

---

**Verein Töchterheim Scherpingen e. V.**
Das Töchterheim Szczerbiecin-Scherpingen nimmt noch **junge Mädchen** mit höherer Schulbildung auf. Einführung in den ländlichen Haushalt: Kleintierzucht, Molkerei, Gartenbau, kochen, waschen, plätten, schneidern, Handarbeit, Buchführung, auf Wunsch Musik. Nähere Auskunft erteilt die stellvertretende Vorsteherin, Fräulein **Hedwig Naumann, Szczerbiecin,** p. Rukosin, pow. Tczew sowie die Vorsitzende des Vereins Frau 10741 **Helene Wessel, Tczew, ul. Sambora 19.**

---

## Pelze

**Besätze, Stolen, Felle als auch Pelzkonfektion**
empfiehlt in großer Auswahl zu Reklamepreisen das neueröffnete Pelzwarengeschäft
**„Futropol"**
8904 **Bydgoszcz, Stary Rynek 27.**
**Eigene Kürschner-Werkstatt.**
**Ausführung sämtlicher Umarbeitungen!**

---

**Kreissägen, Hobelkreissägen**
**Wanknutsägen, Bandsägen**
**Langlochbohrer**
empfehlen 9889
**Neumann & Knitter, Bydgoszcz.**

---

## Sirup

**Speise-, Bonbon- und Capilair**
offeriert in 3—6 Ztr.-Fässern 10651
**Johs. Sutorowski, G. m. b. H.**
**Danzig,** Frauengasse 15. Telefon 1276.

---

## Drain-Röhren
**Zementbeton-Röhren**
**Steinzeug-Röhren** etc.
liefern jeden Posten, sowie alle **Baumaterialien** billigst. Anfragen erbitten
**Br. Pichert, T. z o. p.**
**Chełmża** 10414 **Telef. 14.**

---

**450 000**
## Ziegelsteine I. Kl.
sowie einen Posten
**Langloch- und Deckensteine**
aus der früheren
**Kiepert'schen Ziegelei in Chełmno**
hat sofort günstig abzugeben
**Domżalski, Chełmno,**
**ul. Dworcowa Nr. 11.** 10712

---



**WERBE-DRUCKSACHEN**
IN ERSTKLASSIGER AUSFÜHRUNG
LIEFERT PREISWERT U. PROMPT
**A. DITTMANN** T. Z O. P.
**BYDGOSZCZ**
Jagiellońska 16 • • Telephon 61

---

**Zurückgekehrt**
**Dr. Kawczyński**
Nervenarzt 6402
**ul. Śniadeckich 56.**

---

**Erfolgr. Unterricht** i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 4849

---

Annonce: S.6054 bittet
**G. M.**
**postlag. Toruń Hauptpost** um Adr., da Brief zurückgekommen, weil nicht statthaft. Adresse bitte unter **L. 6503** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Ich muß eine
**Pachtgärtnerei**
räumen und verkaufe daher sehr, sehr billig: **Erdbeerpflanzen, großes Sortiment v. perrn. Standengewächsen, Topfpflanz., Coniferen,** später ab **Mitte Oktober Baumschul-Artikel** 10350 als: **Obstbäume, Frucht- u. Beerensträucher, Blütensträucher, Hecken-, Schling- u. Kletterpflanzen** alles in größter Auswahl und Sorten. Gärtner und Gartenliebhaber bitte ich schon jetzt um den Besuch meiner Gärtnerei.
**Jul. Roß,**
Gartenbaubetrieb,
**Św. Trójcy 15. Fernruf 48.**

---

**Kutsch- u. Arbeitsgeschirre**
in groß. Ausw. zu günstigen Preisen, stets auf Lager. **M. Izbertowicz,** Sattlermeister, **Bydg., Kujawska 29.** 4917

---

**Heirat**

**Landwirtstochter**
Mitte 20, vermög. und gute Ausst., wünscht anständigen Herrn zw. **Heirat** kennen zu lernen. Handwerker od. Landwirt bevorzugt. Offerten unter **D. 6462** an die Geschst. d. Ztg.

**Witwe**
54 J., Bapt., dunkel, angen. Erschein., gut Charakter, Inh. einer gutgeh. Bäckerei in gr. Kreisstadt der Provinz Posen, sucht Herrenbek. möglichst Fachleute zw.
**baldiger Heirat.**
Witw. angen. Nur solide Herren m. wirklich edlem Charakter wollen ihre Off. mögl. m. Bild unt. **3. 10640** an die Geschst. d. Ztg. einsenden. Diskretion Ehrensache.

**Heirat** wünsch. viele vermögende Damen. Auskunft sofort. **Stabrey,** Berlin, Stolpischestr. 48. 9431

---





Für die **Herbst-Saison** empfiehlt sein reich assortiertes Magazin in

## Mänteln, Kostümen, Kleidern, Hüten

als auch **sämtlichen Saison-Neuheiten.**

Nur neuste Fassons sowie erstklass. Ausführung u. Qualitäten. Infolge günstigen Einkaufs erfolgt Abgabe zu sehr niedrigen Preisen. — Den Herren Beamten gewähre **10%** Rabatt.

**Bitte um Besuch und Besichtigung meines Magazins ohne Kaufverpflichtung.**

## Magazyn Mód B. Cyrus

Bydgoszcz, Gdańska 155. Tel. 1433.

---

**Kalkstickstoff**
**Kali 42 %**
**Kainit**
**Thomasmehl**
und 10732
**Superphosphat**
empfiehlt
**Landw. Ein- und Verkaufs-Verein**
Sp. z. z o. o.
Bydgoszcz-Bielawki
Telephon 100.

---

6.40 ***Kino Kristal*** 8.45

*Ab Dienstag bis einschl. Donnerstag*
*Der große Fox-Europa-Film!*

***„Der Bankkrach unter den Linden."***

*Aktuelles Schauspiel in 7 großen Akten nach dem vielgenannten Roman von Hugo Bettauer: „Der Herr auf der Galgenleiter".*
*Als Haupt-Darsteller wirken mit:*
***Alfred Abel — Margarete Schlegel***
***Margarete Kupfer — Herm. Picha***
***Paul Morgan — Karl Goetz***
***Anton Pointer — Hans Albers***
***Albert Paulig — Ferdinand Bonn.***
*Erstklassige Regie. Fiebernde Atmosphäre.*
*Außerdem:*
***„Was tut der Makse".*** *Lustspiel in 2 Akten.*
***Aus aller Welt.*** 10719

---

**Wäsche** wird genäht u. ausgebess. **Günther,** 6388 ulica Rycerska 24, II.

---

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft E. V. — Poznań

## Reit- und Fahr-Turnier

**am Sonntag, den 19. September 1926**
**nachm. 1 Uhr,** auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesitzers
**v. Lehmann**
**in Wyrza bei Mrocza**
**Kreis Wyrzysk — Bahnstat. Mrocza**

**Jagdspringen**
**Blumenkorso**
**Eignungsprüfung**
**Geschicklichkeitsprüfungen**
**Fahren von Ein- u. Mehrspännern**
**Abteilungsreiten.**

**Zugverbindungen:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| ab | Bydgoszcz . . . | 10.52 | vorm. |
| „ | Nakło nach Mrocza | 11.30 | „ |
| an | Mrocza . . . . . | 11.55 | „ |
| ab | Sępólno . . . . | 9.02 | vorm. |
| „ | Więcbork . . . . | 9.37 | „ |
| an | Mrocza . . . . . | 10.37 | „ |
| ab | Miasteczko . . . | 10.18 | vorm. |
| an | Nakło . . . . . | 11.15 | „ |
| an | Mrocza . . . . . | 11.55 | „ |
| ab | Exin . . . . . . | 10.50 | vorm. |
| an | Nakło . . . . . | 11.20 | „ |
| ab | Nakło . . . . . | 11.30 | „ |
| an | Mrocza . . . . . | 11.55 | „ |

Zu den Zügen stehen Wagen am Bahnhof Mrocza zur Fahrt nach dem Turnierplatz bereit.

**Rückfahrt vom Turnierplatz**
um ca. 5.30 nachm. mit gleichen Wagen nach Koziagóra zu den Zügen in Richtung Nakło 6.47 nachm. oder Richtung Więcbork um 7.18 nachm.

Für die Mitglieder der Westpoln. Landw. Gesellschaft u. des Landbund Weichselgau sowie deren Gäste findet nach dem Turnier in **Kosowo** (Lindenburg) Bahnstation Koziagóra (Ambach) ein
**gemütliches Beisammensein mit Tanz** statt. 10736

Ausführliche Programme sind an der Kasse erhältlich.
Für Erfrischungen auf dem Turnierplatz ist gesorgt.

---

**Frack**
**Smoking** 10303
**verleiht**
**Waldemar Mühlstein**
**Gdańska 150**

---

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
**Dr. v. Behrens**
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3
10186

---

**Pelze**
für Herren und Damen werden fachmäßig erstklassig angefertigt u. umgearbeitet 6425
**Błonia 5,** part. links.

---

**Am Sonntag, den 19. September,** nachm. 3 Uhr, findet in der **Ev. Kirche in Wirsitz** ein

## Fest-Gottesdienst
**der Evangel. Frauenhilfe**

statt, bei dem Herr Pastor **Müschner,** Miasteczko, predigen wird. Daran anschließend im Restaurant **Haase** zwanglosere Vereinigung, Vortrag von Fräulein **Anna Miecke** vom Hauptverband der Evangl. Frauenhilfe Posen.

**Kaffee.**

Recht herzlich ladet zur Teilnahme ein
**Der Vorstand** 10720
**E. von Witzleben,** Vorsitzende. Pfarrer **Herrmann,** Schriftführer.

---

Zu unserm diesjährigen

## Sommervergnügen

das am **Sonntag, den 19. September 1926** im Garten und im Saale des Herrn **Willi Eisenberger in Kijewo** stattfindet, laden wir alle unsere Mitglieder und deren Anverwandte und Freunde aus Land und Stadt herzlichst ein.
Ab 4 Uhr nachmittags
**Kaffeekonzert im Garten, abends Tanz.**
Um 3 Uhr und um 4 Uhr nachmittags (bei Bedarf auch öfter) fährt vom Culmer Kreislandbundhause der Autobus nach Kijewo, ebenso abends zurück. 10727
Auf frohes Wiedersehen
**Kreislandbund Culm.**

---

**Freitag, d. 17. Septb. 1926**
abends 8 Uhr im **Civilkasino**
Hochschulprofessor 10587
**Dr. Paul Kluckhohn**
**„Lebensideale deutsch. Vergangenheit"**
Eintrittskarten für Mitglieder 2 zł, für Nichtmitglieder 2.50 zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** Gdańska 19.

---

# Kino Nowości
ulica Mostowa 5.
**Beginn 6.40 u. 8.40 Uhr abends.**

**Das Filmwunderwerk**
# 1 MILLION DOLLAR
oder **JOHANNA,** mit **Dorothée Mackail** in der Hauptrolle.
Außergewöhnlich reiche Ausstattung.
Das ganze 12 Akte. — Beiprogramm: Komödie 10718
**„DER BAUMWOLLKOENIG"**
Das ganze 12 Akte.

# Pommerellen.

14. September.

## Graudenz (Grudziądz).

A **Von der Weichsel.** Am Sonntag war der Weichselstrom wieder recht stark belebt. Der kleine Danziger Schraubendampfer „Ilse“ brachte mehrere Prähme von Danzig nach Culmisch Dorposch gegenüber Sartowitz, welche dort von der Gurkeneinlegerei für Danzig mit sauren Gurken beladen werden. Der Dampfer kehrte leer zurück und legte zur Nacht unterhalb der hiesigen Badeanstalt an. Der Dampfer „Orlick“ kam mit zwei größeren Fahrzeugen aus Danzig. Er ließ hier den Schleppkahn Otto zurück und fuhr mit einem Fahrzeug nach Bromberg weiter. Der Hinterraddampfer „Pomarzanta“ kam mit fünf leeren Fahrzeugen im Schlepp stromauf. Er legte hier zur Nacht an. Abends kam noch ein Hinterraddampfer mit fünf größeren leeren Fahrzeugen am Schleppseil stromauf. Er dampfte noch abends weiter. Stromab kam abends ein Schraubendampfer mit mehreren seitwärts verkuppelten Fahrzeugen. Er legte unterhalb der Trinkemündung zur Nacht an. Im Schulzschen Hafen liegt der Dampfer „Courier“. Zwei kleine offene Fahrzeuge luden dort Ziegeln und Drainröhren. Trotz des langsamen Fallens des Wassers ist der Stand nun schon wesentlich niedriger. Sandbänke treten aus dem Strom aber noch nicht hervor. Die Untiefen machen sich für die Schiffahrt aber schon stark bemerkbar und die Schiffsführer müssen von einem Ufer zum andern lavieren. *

h. **Vom Kriegerdenkmal.** Vor einiger Zeit wurde das am Eingang des Stadtparkes an der Rehdenerstraße stehende Kriegerdenkmal, welches für die Gefallenen aus den Kreisen Graudenz, Marienwerder, Schwetz, Culm der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 errichtet worden war, seitens der Stadt abgebrochen. Die Trümmer des Sandsteinobelisk wurden s. Z. auf den Kämmereihof geworfen. Ein damaliges Angebot der evangelischen Kirchengemeinde. ihr das Denkmal gegen eine bestimmte Summe zu überlassen, um es auf dem evangelischen Friedhof aufzustellen, wurde damals abgelehnt. Wie man hört, trägt sich die Kirchengemeinde jetzt wieder mit dem Gedanken, das Denkmal auf dem Friedhof aufstellen zu lassen. Schon vor Monaten wurde an die Stadtverwaltung wieder ein dahingehender Antrag gestellt. Leider soll auf diesen Antrag ein Bescheid nicht eingegangen sein. *

e **Die Herstellung der Brücken der Weichseluferbahn** über den Hermannsgraben und über den Holzaufzug für die Schulzsche Fabrik wurde dem Bauunternehmer Engelbrecht übertragen. *

A. **Ein Motorradrennen** fand hier auf der Chaussee nach Schöntal am vergangenen Sonntag statt. Schon am Freitag und Sonnabend trafen die Fahrer ein, um die Bahn kennen zu lernen. Bei prächtigstem Wetter fand das Rennen statt. Angemeldet waren zwanzig Fahrer. Den ersten Preis erzielte Herr Goretzki aus Posen. *

## Thorn (Toruń).

—dt. **Der Schulunterricht** hier in Thorn beginnt, wie das Schulkuratorium bekannt gibt, am 15. d. M. Die Schulleiter haben darauf zu achten, daß möglichst viel Kinder von der Schutzimpfung gegen Scharlach Gebrauch machen, ferner zu erforschen, ob nicht in einer Familie der den Unterricht besuchenden Kinder Scharlach vorhanden ist, und sonst auf jegliche Erkennungszeichen dieser Seuche zu achten. **

—dt **Neupflasterung von Straßen.** Im Steinsetzergewerbe ist seit einigen Tagen eine rege Tätigkeit zu bemerken. Verschiedene Straßen der Stadt werden neugepflastert, umgepflastert oder ausgebessert und auch die Bürgersteige werden in Ordnung gebracht bzw. teilweise neugelegt. Die Steinfliesen aus der Breitenstraße (Szeroka), welche schon sehr abgenutzt waren, werden auf der Culmer Chaussee nochmals verwertet. Dafür werden in der Breitenstraße neue Zementfliesen gelegt und auch der Bürgersteig um einige Zentimeter verbreitert. **

—dt. **Zugentgleisung.** Am gestrigen Montag entgleisten beim Rangieren auf der Uferbahn einige Kohlenwaggons, da das Gleise schon sehr abgenutzt ist. Erst nach Abladung der Kohle konnte man die Waggons in ihre richtige Lage bringen. Es ist dieses bereits der zweite Fall, da vor ca. einem Monat bereits Waggons entgleisten. **

—dt. **Stilwidrig.** Man ist doch zur Einsicht gekommen, daß die große Reklameaufschrift auf der alten Stadtmauer am Brückentor nicht dorthin paßt und läßt sie jetzt entfernen, um der Mauer das alte historische Gepräge wieder zu geben. **

—dt. **Culmsee** (Chełmża), 13. September. Ein viel versprechender Held im Diebeshandwerk scheint der 17jährige Bernard Kasprowicz zu werden. Insgesamt 16 Diebstähle und mehrere Einbruchsdiebstähle wurden ihm nachgewiesen. Zuletzt „arbeitete“ er als Clown im Zirkus Medrano in Bromberg, wo er auch verhaftet und nach hier befördert wurde.

h. **Gollub** (Golub), 12. September. Zu der Mordtat in Dobrzyn werden noch nähere Einzelheiten bekannt: Während die Golluber Polizei den Mord für einen Ritualmord hielt, verdächtigte die Dobrzyner Polizei die Zigeuner selbst der Täterschaft. Von beiden Seiten wurden scharfe Nachforschungen angestellt, Zigeuner und Juden wurden verhaftet, jedoch später infolge Mangels an Beweisen freigelassen. Da die Verwesung der Leiche rasch vorschritt, mußte man sich mit der Beerdigung beeilen. Es war ein Begräbnis, wie es Gollub bisher nicht gesehen hatte. Einige trieb dazu die Neugier, andere das Mitleid und wieder andere die Pflicht zur Manifestation. Ein Orchester spielte den Trauermarsch. Als die Zeremonien vorüber waren, erfolgte wiederum durch die Dobrzyner Polizei die Verhaftung der Zigeuner, ebenso mehrerer Personen aus Gollub wegen Schlagens der Juden. Die ganze Zigeunerbande mußte sich nach Rypin begeben, was sie nicht gern tat. Dort ist die ganze Bande unter dem Verdacht der Mittäterschaft am Kindesmorde hinter Schloß und Riegel gesetzt. Wie der Staatsanwalt beim Bezirksgericht in Plock mitteilt, soll die Leiche ausgegraben und abermals untersucht werden.

a. **Schwetz** (Świecie), 13. September. Auf dem letzten Wochenmarkt war eine große Zufuhr besonders von Kartoffeln zu verzeichnen. Der Preis schwankte zwischen 3,00—4,50 pro Zentner. Es haben viele Besitzer noch einen Teil zurückgenommen, da zum Winterbedarf noch niemand kaufte. Auch war wieder Butter in größerer Menge vorhanden und zahlte man 2,20—2,60 pro Pfund. Eier kosteten 2,90—3,10 die Mandel. Für Blumenkohl zahlte man 0,50, für Geflügel: acht Pfund schwere Gänse 7,00—8,00, für große Enten 4,50—5,50, Suppenhühner 5,00, junge Hühnchen 2,00 bis 2,50 pro Stück, Tauben 1,80—2,00 das Paar. — Vom herrlichsten Wetter begünstigt hatte gestern der hiesige Frauenverein im Garten des Schützenhauses einen Bazar veranstaltet, der sich eines überaus großen Besuchs zu erfreuen hatte, der Garten war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es waren Büfetts mit Kaffee, allerhand Kuchen, Torten und belegten Brötchen und Leckerbissen aufgestellt. Zur Belustigung waren Würfel und Verlosungen zur Verfügung. Drei große lebende Schafe wurden verauktioniert. Nach allen Darbietungen vereinigte der Tanz die Teilnehmer noch lange zusammen und kann das Fest als ein selten gut gelungenes bezeichnet werden. Der Reinertrag ist für die Armen bestimmt.

ch. **Aus dem Kreise Schwetz.** 13. September. Am Sonnabend brach in Kl. Lubin ein Schadenfeuer aus. Auf einem zweiten Grundstück des Besitzers Reinhold Nickel brannten die gesamten Gebäude nieder. Da dieselben aus Holz erbaut waren, konnte an Löschen nicht gedacht werden. Man mußte sich darauf beschränken, das Feuer sich nicht über seinen Herd ausbreiten zu lassen. Eine Wagenremise blieb stehen. Ein alter Mann, der auf dem Gehöft gewohnt hatte, konnte rechtzeitig entfernt werden. Der Abgebrannte erleidet einen bedeutenden Schaden. — Die Obst- und Getreidediebstähle werden häufiger. Hier und da wurden Birnbäume vollständig geplündert. Es handelt sich meist um Graudenzer, die in der Stadt das Diebesgut absetzen. — Nur in den seltensten Fällen gelingt es, die Diebe ausfindig zu machen und das Gestohlene zu ermitteln.

* **Tuchel** (Tuchola), 13. September. Zu der Einbruchssache beim Gastwirt Wilant in Koslinka wurde auf mehreren Stellen eine Haussuchung durchgeführt, jedoch Belastendes nicht gefunden. Eine Person, angeblich aus Warschau, wurde in derselben Sache verhaftet. Die Umstände hierbei sind ganz eigenartig und dürften interessieren. Kommt da zum Kaufmann Wisniewski-Tuchel, angeheitert und das Auge mit einer blauen Brausche geziert, ein Mann und bietet ihm eine Flasche Likör zum Kaufe an. W. besieht sich die Marke und stellt fest, daß es sich um Croner Fabrikat handelt, um eine Sorte, die dem Wilant gestohlen worden ist. Wisniewski fordert den Kunden auf, zu warten, er, Wisn., werde den Likör behalten, müsse aber um Kleingeld schicken, denn er habe nur einen Hundertschein. Der Verkäufer willigte gerne ein. war aber nicht wenig erstaunt, als nach kurzer Zeit die Polizei, nach welcher Wisniewski geschickt hatte, das Lokal betrat. Auf Befragen erzählt dann der Fremde, daß er den Likör auf dem Bahnhof in Konitz von einem jungen Mann, blond mit englischem Schnurrbart, gekauft hätte, da ihm die Sorte aber zu süß sei, wolle er die Flasche weiter veräußern. Die Polizei besah sich auch die Papiere des Warschauer, und da hier etwas nicht stimmte, mußte er mit nach Nummer Sicher.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 13. September. (Eigener Drahtbericht.) Während der jüdischen Feiertage ist den Juden die Bestattung von Toten verboten. In Warschau sind während der jüdischen Feiertage zahlreiche jüdische Leute gestorben. Am Sonntag konnte man darum in Warschau Augenzeuge von 60 Begräbnissen sein. Der in der Stadt befindliche Begräbnisdienst reichte nicht aus und deshalb mußte die Überführung der Leichen nach dem Friedhof in beschleunigtem Tempo erfolgen, was vielfach eigentümliche Szenen hervorrief. In vielen Fällen mußten die Angehörigen der Verstorbenen die Leichen aus den Wohnungen tragen, wobei sie nicht die sonst unerläßlichen sanitären Vorkehrungen treffen konnten.

* **Nowy Dwór,** 11. September. Blutiger Kampf zwischen Matrosen und Soldaten. Hier gab es dieser Tage einen blutigen Straßenkampf. Betrunkene Matrosen entfesselten ihn, die Straßenpassanten anrempelten und sie mit ihren Revolvern bedrohten. Der Kommandant der Garnison entsandte eine Streife mit dem Auftrag, die Ruhestörer festzunehmen. Als die zwölf Mann gegen die Matrosen anrückten, suchten diese hinter den Hausmauern Deckung und begannen ihre Kameraden von der anderen Waffe zu beschießen. Auch diese machten von ihren Waffen Gebrauch, so daß es zu einem regelrechten Kampf kam. Die Schießerei lockte eine weitere Gruppe Matrosen an, die sofort ihren Kameraden zu Hilfe eilten. Nach einstündigem Kampf machte das Eintreffen einer weiteren Soldatenabteilung dem Blutvergießen ein Ende. Die Matrosen streckten die Waffen. Auf beiden Seiten gibt es mehrere Verwundete.

*

## Freie Stadt Danzig.

* **Danzig,** 13. September. Großfeuer durch Blitzschlag. Sonntag abend gegen 8 Uhr hat in Schönfeld bei Ohra der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Wendt eingeschlagen und sofort gezündet. Die Einwohner des Gutes vernahmen den Schlag. Im selben Augenblick ging das elektrische Licht aus und schon schlugen auch Flammen aus der großen Scheune. Am Brandort waren neben der Danziger Wehr die Wehren aus Schönfeld, Ohra und Zankentien. In der Scheune befanden sich ungefähr 1000 Zentner gedroschener, teils ungedroschener Roggen und trockener Klee, die dem Feuer natürlich willkommene Nahrung waren, so daß im Augenblick die ganze Scheune vom Brand erfaßt war. Auch der in ihr befindliche Dreschkasten und landwirtschaftliche Maschinen konnten nicht gerettet werden, und nur hin und wieder sah man ragende Stangen und Eisenteile in dem Feuermeer. Die Scheune ist vollständig niedergebrannt. Der Inhalt der Scheune — also Roggen und Klee, jedoch nicht der Dreschkasten und die landwirtschaftlichen Maschinen sind in voller Höhe versichert. Die Scheune selbst und das Inventar ist aber nur zum vierten Teil gedeckt, so daß der Schaden nicht unerheblich ist.

*

## Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Insterburg,** 13. September. Festnahme eines Mörders. Der Sohn des Fleischers Hauptmann war auf einer Reichsbannerfestlichkeit mit drei anderen Personen in Streitigkeiten geraten, ging nach Hause, holte ein Schlachtmesser und lauerte die Ahnungslosen auf. Er erstach einen Steinsetzer aus Wirbalen, Kr. Insterburg, und brachte einer zweiten Person schwere Verletzun-

gen am Arm bei; der dritte Beteiligte konnte entfliehen. Der Mörder wurde festgenommen.

* **Belsow**, 12. September. Ein fünfjähriger Junge spielte in der Scheune mit Zündhölzern, wodurch ein Brand entstand. Dieser wurde in dem Augenblick bemerkt, als ein Luftzug das Feuer über die mit Stroh bedeckte Tenne jagte. Im Nu stand die Scheune in hellen Flammen, so daß nichts mehr gerettet werden konnte. Von hier sprang das Feuer auf die Nachbargrundstücke über, die ebenfalls von den schnell herbeigeeilten Wehren nicht mehr gehalten werden konnten. Die Wohnhäuser, Stallungen, Scheunen und Nebengebäude der Besitzer Zander und Ziro und des Gastwirts Wiedenhöft sind ein Raub der Flammen geworden. Das Vieh konnte gerettet werden, während die ganze bereits eingebrachte Ernte vernichtet wurde. Nur mit großer Mühe gelang es den Wehren, die Nachbargebäude zu schützen. Der Schaden ist sehr erheblich und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

## Rennen des Danziger Reitervereins

### am Sonntag, den 12. September 1926.

**Preis von Marienburg.** Sieger: „Husarenlust“, Züchter Frhr. v. Fuchs, Besitzer P. Still; 2. „I. zum Donner“, Züchter und Besitzer Hilgendorf.

**September-Hürdenrennen.** Sieger: „La Maisonette“, Besitzer Kuschel; 2. „Schwertlilie“, Besitzer Meyer-Becherer.

**Preis von Kolberg.** Sieger: „Columbus“, Besitzer M. Heck; 2. „Gloriette“, Besitzer v. Plehn.

**Leibhusaren-Erinnerungs-Jagdrennen.** Sieger: „Machenschaft“, Besitzer K. E. v. Kaphengst; 2. „Hingebung“, Besitzer Stall Ludolfinenhöhe.

**Preis von Lustig.** Sieger: „Christschmuck“, Besitzer Dr. Graf M. v. Lehndorff-Preyl; 2. „Waisenknabe“, Besitzer G. Gattow.

**Tragheimer-Rennen.** Sieger: „Taucher“, Besitzer Loewen; 2. „Karin“, Besitzer Kusch.

# Aus Stadt und Land.

* **Posen** (Poznań), 13. September. Seine diamantene Hochzeit feierte am Sonnabend das Gottlieb Klattsche Ehepaar in Kobelnitz, Kreis Posen. Der Ehemann Gottlieb Klatt ist 86 Jahre alt und die Ehefrau Emilie geb. Sommerfeld 82 Jahre alt.

* **Schroda** (Środa), 13. September. Ein neues Wunder. Der „Głos Średzki“ berichtet, daß die Kirchenbehörde zur Prüfung einer Erscheinung in Slupia bei Schroda geschritten ist. Auch die weltliche Behörde soll in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet haben. Das Blatt schreibt über die Erscheinung folgendes: „Am Vorabend des Feiertages der Muttergottes, Sonnabend, den 14. August, sammelten einige Kinder aus Slupia Feldblumen, aus denen sie anläßlich des Feiertages der Muttergottes Kränze winden wollten. Dabei erblickten sie plötzlich im Felde eine „Frau in Weiß“, die Muttergottes, mit blauem Gürtel und bei ihr einen knienden Engel. Diese Erscheinung zeigte sich seither den Kindern täglich, immer an derselben Stelle um 8 Uhr abends oder auch später. Wenn aber neugieriges Publikum zugegen war, war die Erscheinung nicht zu sehen. Die Erscheinung ist nur für vier Kinder sichtbar. Es sind dies: ein Knabe Wierski unter sieben Jahren und die Mädchen Nowak, Dudzinska und Zdeb, deren Alter sich auf acht bis zehn Jahre beläuft. Bisher haben die Kinder von der Erscheinung noch keine Weisungen erhalten, auch sind noch keine wundertätigen Heilungen vorgekommen. Die Kinder verhalten sich vollständig normal.“

* **Zirke** (Sieraków), 13. September. Im Dorfe Chorzempowo, etwa 10 Kilometer von Zirke entfernt, hat sich am Donnerstag früh zwischen 7 und 8 Uhr eine schreckliche Familientragödie abgespielt, über die der „Kurjer“ u. a. folgendes berichtet: Der 37jährige Wirt Władysław Prętkiewicz drosch Getreide. Das Dienstmädchen, das die Pferde antrieb, entließ er und beauftragte mit dieser Arbeit seinen 78jährigen Schwiegervater Stefan Freyer. Bald entstand mit diesem Streit, und Prętkiewicz ergriff einen französischen Schlüssel und schlug damit mehrere Male dem Greis auf den Kopf, so daß dieser blutüberströmt besinnungslos zusammenbrach. Ihrem Vater lief die Frau des Pr. zu Hilfe, aber auch dieser versetzte er mehrere Schläge auf den Kopf, die sie betäubten. Auf dieselbe Weise verletzte Pr. seine 68jährige Schwiegermutter Ludwika Freyer. Schreiend, „man kann zu nichts kommen, sie leben zu lange, ich pfeife auf das Leben“, lief Pr. in die Wohnung. Zeuge dieser Vorgänge war der Arbeiter Kietzel, der aber nicht helfen konnte, weil er mit dem alten besinnungslosen Freyer beschäftigt war. Pr. kam aus der Wohnung, und in der Meinung, der Schwiegervater sei schon tot, schoß er auf die Schwiegermutter, dann lief er zurück nach der Wohnung und durch zwei Schüsse mit dem Parabellum nahm er sich selbst das Leben. Die Polizei und eine Gerichtskommission stellten den Tod des Prętkiewicz und der alten Frau Freyer fest. Der alte Fr. kämpft mit dem Tode. Der Grund der Streitigkeiten ist wieder einmal das Altenteil. Pr. war sonst ein fleißiger, sehr arbeitsamer Mensch, aber seine Habsucht, schnell reich zu werden, kannte keine Grenzen.

# Kleine Rundschau.

* **Wie Peltzer siegte.** Peltzer war am unruhigsten und verursachte so zwei Fehlstarts, und erst beim dritten Schuß stürmten die vier Läufer, voran Wide, dann Peltzer, Nurmi und Böcher los. Nach 300 Metern hatte Nurmi vor Wide, Peltzer und Böcher die Spitze genommen, und so blieb es auch die nächsten Runden. Das Tempo war ungeheuer scharf. Nach 900 Metern ging Peltzer auf den zweiten Platz. Erst in der vorletzten Runde nach 1100 Metern legte sich Wide vor Peltzer und Nurmi in Front. Böcher hatte inzwischen aufgegeben. So ging es in die Grade. Peltzer zog, angefeuert durch die Massen, an Nurmi, der schon geschlagen war, vorbei. Die Zurufe wurden immer heftiger, Peltzer kam näher und näher an Wide heran und als er dann dank seines hervorragenden Spurtvermögens mit zwei Metern Vorsprung Wide auf den zweiten Platz verwies, kannte der Jubel keine Grenzen. Weitere drei Meter zurück passierte Nurmi das Ziel. Die Aufregung der Zuschauer legte sich lange nicht, so daß es erst nach einigen Minuten möglich war, die Zeit des Laufs bekanntzugeben. Mit 3,51 Sekunden hatte Peltzer den alten Weltrekord von Nurmi (3,52,6) beträchtlich unterboten. Die Menge ruhte nicht eher, bis Peltzer, der sich am schnellsten erholt hatte, die 100-Meter-Gerade herunterkam und sich zeigte. An Nurmi dachte keiner. Still, wie der Finnländer gekommen war, hatte er seine Sachen über den Arm genommen und war verschwunden.

* **Wie Michel den Kanal durchquerte.** Georges Michel (nicht Moch, wie uns zunächst irrtümlich berichtet wurde) hat vor Beginn seines Unternehmens seinen Freunden angekündigt, daß er um 7 Uhr 30 Minuten die englische Küste zu erreichen gedenkt. In der Tat ist es ihm gelungen, mit nur fünf Minuten Verspätung an Land zu gehen. Michel verließ das Kap Grisnez 10 Uhr 30 Minuten abends bei ruhigem Wetter und leichter Brise. Um 1 Uhr nachts hatte der französische Schwimmer unter einem Anfall von Seekrankheit zu leiden. Um 3 Uhr wurde Michel von heftigen Krämpfen gepackt, die ihn fast dazu veranlaßten, sein Vorhaben aufzugeben. Um die Krämpfe los zu werden, massierte er sich im Schwimmen selbst. — Gegen Tagesanbruch war Michel schon sicher, daß er mit leichter Anstrengung die Küste erreichen würde. Bei der letzten Strecke hatte er noch mit einem heftigen Wind zu kämpfen, der ihn aber in der Erreichung seines Zieles nicht mehr hindern konnte. Während der Durchquerung nahm der Schwimmer nichts weiter zu sich als einige in Kognak getauchte Stücke Zucker und ein Glas Champagner. In englischen Sportkreisen herrscht großer Enthusiasmus über den Rekord Michels, den man dort für so ungewöhnlich hält, daß er auf lange Zeit wohl nicht zu schlagen sein wird. Michel wird in den Städten der Manche mit Begeisterung empfangen.

# Briefkasten der Redaktion.

**Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen.**

**J. B.** 1. Wenn es sich um eine Darlehnshypothek handelt, Aufwertung 15 Prozent = 1111,05 Zł. 2. Die Wohnungsluxussteuer ist nicht aufgehoben.

**W. W. Grudziadz.** 1. Die Gerichte behandeln Restkaufgeldhypotheken in dieser Hinsicht ebenso wie Darlehnshypotheken, d. h. sie gestehen den Schuldnern ein Moratorium bis 1. 1. 27 resp. 1. 1. 28 zu. 2. Wenn der Schuldner auf Mahnbriefe nicht reagiert, bleibt Ihnen nichts übrig, als beim Sąd powiatowy einen Aufwertungsantrag zu stellen. Ob größere Kosten damit verbunden sind, hängt von dem weiteren Verhalten des Schuldners ab, der übrigens an diesen Kosten beteiligt werden muß. 3. Ein fester Prozentsatz für die Aufwertung von Restkaufgeld ist im Gesetz nicht angegeben. Aufwertung ist bis 100 Prozent möglich. 4. Wegen der fälligen Zinsen werden Sie nicht früher klagen können, als bis das Gericht die Höhe der Kapitalforderung festgesetzt hat.

**A. S.** 1. Sie können das Geld nicht zurückverlangen. Sie haben es der Frau überwiesen, und diese konnte damit machen, was sie wollte. Wenn sie einen Teil davon verschenkt hat, so hat sie damit ihre Rechte nicht überschritten. 2. Schuldner sind Sie. Eine Hypothek über die fragliche Summe ist nicht eingetragen, folglich ist auch der neue Eigentümer des Grundstücks nicht zahlungspflichtig. Sie hätten sich vor dem Verkauf darüber orientieren müssen, ob die Hypothek eingetragen ist.

**B. F., Graudenz.** Wir haben Ihnen Ihre erste Anfrage nur bedingt beantworten können, da Sie uns den ganzen Sachverhalt, dessen Kenntnis zur genauen Antwort erforderlich war, nicht mitgeteilt hatten. Nachdem Sie uns jetzt mitgeteilt haben, daß das Grundstück sich nicht mehr im Eigentum des unmittelbaren Nachfolgers der Erblasserin befindet, ändert sich unsere Auskunft dahin, daß die hypothekarische Eintragung dieses Vermächtnisses nur auf 18¾ Prozent aufgewertet werden kann. Vom persönlichen Schuldner kann mehr verlangt werden. Ihre Folgerung aus der Lautenburger Auskunft ist insofern bedeutungslos, als die Zinsen vom 1. 3. 1909 bis 31. 12. 1921 verjährt sind und nicht mehr gefordert werden können.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Keine Erhöhung der Eisenbahntarife.

In der letzten Zeit ging durch die gesamte Presse die Meldung von einer bevorstehenden Erhöhung der Eisenbahntarife. Die Meldungen sprachen teils von einer achtprozentigen, teils von einer zehn- bis zwanzigprozentigen Erhöhung der Tarife. Auf einer der letzten Sitzungen des Ministerrates wurde hingegen festgestellt, daß der gegenwärtige Augenblick für eine solche Erhöhung der Fracht- und Personentarife nicht geeignet ist. Eine Erhöhung der Tarife wird entgegen den verbreiteten Meldungen daher nicht erfolgen.

Das Eisenbahnministerium hat anfangs eine Tariferhöhung um 8 Prozent vorgeschlagen, wobei es von der Annahme ausging, daß infolge des Złotysturzes eine solche Erhöhung den Export nicht weiter erschweren, andererseits aber der Eisenbahnverwaltung größere Investierungen aller Art erlauben würde. Die Mehreinnahmen infolge der geplanten achtprozentigen Erhöhung sollten denn auch lediglich für Investierungsarbeiten und Bestellungen von Waggons bei inländischen Fabriken benutzt werden. Nicht ohne Einfluß auf den Entschluß des Ministerrates, die Preise auf ihrer bisherigen Höhe zu belassen, dürfte die Tatsache geblieben sein, daß dank der Belebung des Exportes die Staatseisenbahnen im vergangenen Monat 6 Millionen Reineinnahmen an die Staatskassen abgeliefert haben.

**Abnahme der Arbeitslosigkeit.** Warschau, 13. September. (Eig. Drahtb.) In der Berichtswoche vom 28. August bis 4. September hat die Arbeitslosenziffer um 9145 Köpfe abgenommen. Die Ziffer stellte sich am 4. September auf 235 407. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit ist besonders groß in der Textilindustrie, nämlich 2704 Personen, in der Bauindustrie umfaßt sie 1288, im Bergbau 1084, in der Metallindustrie 593, in der Hüttenindustrie 300 Leute. Am meisten ist die Arbeitslosenziffer in der Lodzer Wojewodschaft, nämlich um 2868, und dann in der Wojewodschaft Schlesien, nämlich um 2741 Köpfe, gefallen.

**Neue Pläne für die polnische Kaliindustrie.** Die Bestrebungen der polnischen Kaliindustrie sind schon seit längerer Zeit darauf gerichtet, sich mit Hilfe ausländischen Kapitals durch Ausbau der Kalischätze in Ostgalizien nicht nur vom deutschen Kaliimport freizumachen, sondern auch mit dem deutsch-elsässischen Kalitrust erfolgreich zu konkurrieren. In den letzten Tagen hat Wallace Clark, der Verfasser des bekannten Buches über die Gantschen Diagramme und Mitglied der Mission Prof. Kemmerers, die polnischen Kaliwerke in Kałusz und Stebnik besucht und hier nicht nur die Werkseinrichtungen und die Bergwerke besichtigt, sondern sich auch über die Produktions- und Absatzbedingungen, sowie auch über die Entwicklungsmöglichkeiten der polnischen Kaliindustrie eingehend informieren lassen. Es handelt sich, wie polnische Fachkreise versichern, um die Gründung eines Konkurrenzunternehmens gegen den elsässisch-deutschen Kalitrust. Der Ausbau der polnischen Lager zum Kaliexport gilt als besonders aktuell. Gegenwärtig wird im Auftrage der Geologischen Landesanstalt das Gebiet Kałusz bis zum Dnjestr bezüglich der Kalilager untersucht.

**Danziger Seeverkehr im August.** Der Verkehr hat sich auch im August noch weiter gehoben, wenn auch die Zunahme nur noch gering ist. Eingelaufen sind im August 670 Schiffe mit 335 746 Tonnen Nettoraumgehalt, davon 215 000 Tonnen ohne Ladung. Der Anteil der beladenen Schiffe hat sich im Eingang ein wenig gebessert, die gesamte Einfuhrmenge ist auf 34 600 Tonnen gestiegen gegenüber 30 400 Tonnen im Juli. Die Flaggenverteilung zeigt wieder ein kleines Überwiegen der deutschen Flagge mit 81 806 Tonnen, während an zweiter Stelle mit 70 554 Tonnen die schwedische und an dritter die dänische mit 69 571 Tonnen steht. Ausnahmsweise kam auch wieder einmal ein amerikanischer Dampfer ein. Ausgegangen sind im August 678 Schiffe mit 336 776 Tonnen, davon rund 29 000 Tonnen ohne Ladung. Die Ladungsmenge zeigt gegenüber dem Juli einen Rückgang. Die gesamte Ausfuhrmenge betrug im August 509 500 Tonnen gegen 606 000 Tonnen im Juli. Die Kohlenausfuhr des August betrug 329 000 Tonnen gegenüber 380 000 Tonnen im Juli. Die Holzausfuhr ist auf 156 000 Tonnen gestiegen. Allmählich hat auch wieder die Getreideausfuhr größere Bedeutung erlangt, die im August 22 000 Tonnen erreichte, während an Erdölerzeugnissen nur 11 000 Tonnen ausgeführt wurden. Der Passagierverkehr war im August sehr lebhaft, da 6 184 Personen ankamen und 10 998 Personen abfuhren. Diese großen Zahlen erklären sich aber fast nur durch den lebhaften Verkehr mit Zoppot und Hela. Von Neuyork direkt kamen 117 Personen, nach dort fuhren 216 Personen. Daneben war noch der Verkehr mit London und Kopenhagen sehr stark.

**Hopfenpflücke.** Neutomischel (Nowy Tomyśl), 12. Sepbr. Die Pflücke ist, von schönstem Wetter begünstigt, jetzt beendet. Die Nachfrage hat gleich sehr lebhaft eingesetzt und die Preise sind täglich um 50 Zł. in die Höhe gegangen. Von 600 gleich auf 700, dann 750, 800, 850 und heute sind sie bei 900 Zł., gleich 100 Dollar, dem Vorjahrspreis, angelangt. Verkauft ist noch sehr wenig, obgleich die Produzenten überlaufen werden. Die einheimischen unabhängigen Brauer kaufen zu den erhöhten Preisen nicht. Gekauft wurde für bayerische Rechnung. Die bayerischen Firmen haben, vermöge ihrer größeren Kapitalskräftigkeit, einige größere Betriebe in Abhängigkeit gebracht. Diese bezahlen auch die hohen Preise, wodurch der bayerische Kaufmann in der Lage ist, den Produzenten höhere Preise zu bezahlen, als der einheimische. Gefordert werden jetzt 1000 Zł. erste Kosten.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 14. September auf 5,9816 Złoty festgesetzt.

**Der Złoty am 13. Septbr.** Danzig: Ueberweisung 57,08 bis 57,22, bar 57,13—57,27. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,38—46,62, Kattowitz oder Posen 46,38—46,67, bar 46,385—46,865, London: Ueberweisung 44,00, Neuyork: Ueberweisung 10,97, Riga: Ueberweisung 65,00, Bukarest: Ueberweisung 2275, Czernowitz: Ueberweisung 2250, Budapest: bar 7300 bis 8100, Wien: Ueberweisung 78,25—78,75, bar 78,25—79,25, Prag: Ueberweisung 374—380, bar 373½—376½, Amsterdam: Ueberweisung 25,00.

**Warschauer Börse vom 13. Septbr.** Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 24,75, 24,81 — 24,69, Oslo —,—, Holland 361,75, 362,65 360,85, London 43,80, 43,91 — 43,69, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 26,00, 26,06 — 25,94, Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 174,30, 174,74 — 173,86, Stockholm —,—, Wien —,—, Italien 32,68, 32,76 — 32,60.

**Von der Warschauer Börse.** Warschau, 13. September. (Eig. Drahtb.) Auf der Warschauer Geldbörse wies heute die Devise Paris eine etwas festere Tendenz auf. Der gesamte Valuta- und Devisenbedarf stellte sich auf über 400 000 Dollar. Der amtliche Dollarkurs ist unverändert. Im privaten Geldverkehr ist der Dollar etwas gestiegen, nämlich auf 9,00. Für den Goldrubel zahlte man anfangs 4,98, später 4,93. Auf dem Aktienmarkt herrschte sehr schwache Stimmung. Man begann hier die Gewinne zu realisieren. Von staatlichen Anleihen lag sechsprozentige Dollaranleihe etwas fester. Pfandbriefe wurden viel angeboten, die Umsätze waren gering.

**Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 13. September.** In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,497 Gd., 122,803 Br., Warschau 57,08 Gd., 57,22 Br. — Noten: London 25,00 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin —,— Gd., 122 696 Br., Polen 57,13 Gd., 57,27 Br.

**Berliner Börse.** (Anfangskurse).

| Devisen (Geldk.) | 13.9. | 11. 9. | Devisen (Geldk.) | 13.9. | 11.9. |
|---|---|---|---|---|---|
| London | 20.366 | 20.362 | Kopenhagen | 111.47 | 111.48 |
| Neuyork | 4.193 | 4.193 | Oslo | 91.92 | 91.89 |
| Rio de Janeiro | 0.633 | 0.634 | Paris | 12.10 | 12.16 |
| Amsterdam | 168.18 | 168.14 | Prag | 12.419 | 12.418 |
| Brüssel | 11.465 | 11.53 | Schweiz | 81.05 | 80.98 |
| Danzig | 81.36 | 81.37 | Bulgarien | 3.043 | 3.043 |
| Helsingfors | 10.555 | 10.553 | Stockholm | 112.18 | 112.14 |
| Italien | 15.13 | 15.21 | Budapest | 5.872 | 5.875 |
| Jugoslawien | 7.422 | 7.418 | Wien | 59.20 | 59.20 |

**Züricher Börse vom 13. Septbr.** (Amtlich.) Warschau —,—, Neuyork 5,17⅝, London 25,13⅛, Paris 14,90, Wien 73,08¾, Prag 15,34, Italien 18,62½, Belgien 14,12½, Budapest 0,007250, Helsingfors —,—, Sofia 3,73¾, Holland 207,47½, Oslo 113,42½, Kopenhagen 137,51¼, Stockholm 138,42½, Spanien 71,40, Buenos Aires 209,35, Tokio 2,50, Bukarest 2,57½, Athen 5,85, Berlin 123¼, Belgrad 9,14, Konstantinopel 2,75.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,94 Zł., do. kl. Scheine 8,93 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,69 Zł., 100 franz. Franken 25,80 Zł. 100 Schweizer Franken 173,80 Zł., 100 deutsche Mark 213,75 Zł., Danziger Gulden 173,37 Zł., österr. Schilling 126,70 Zł., tschech. Krone 26,55 Złoty.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 13. September.** Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zboż. Poz. Ziem. Kredyt. 13,30. 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 6,25. 5proz. Poż. konwers. 0,52½—0,53. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. 1.—8. Em. 4,90. Bank Ziemian 1.—5. Em. 2,15. — Industrieaktien: Arkona 1.—5. Em. 1,30. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 4,50. Hurtown. Skór 1.—4. Em. 1,60. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 22,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 39,00—39,50. Płótno 1.—3. Em. 0,17. Pneumatyk 1.—4. Em. 0,06. Sp. Drzewna 1.—7. Em. 0,60. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 6,60. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,65. Tendenz: behauptet.

## Produktenmarkt.

**Fette und Öle.** Bromberg, 13. September. Großhandelspreise loko Lager Bromberg für 100 Kg. netto: Tovotte-Fett 90 Zł., schwarzes Achsenfett 48, gelbes 60, Lederfett für 1 Kg. 1 Zł. Riemenwachs die Rolle 3,20; Riemenleim (Dynamokitt) das Kg. 9 Zł.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Septbr.** (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty): Weizen 42,00—45,00, Roggen 31,00—32,00, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 67,50—70,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 48,25, do. (65% inkl. Säcke) 49,75. Gerste 25,00—27,00, Braugerste prima 30,00—33,50, Viktoriaerbsen 65,00—80,00, Hafer 25,50—27,00, Rübsen 64,00—67,00, Senf 60,00—80,00, Weizenkleie 22,50, Roggenkleie 20,50 bis 21,50. — Tendenz: nicht einheitlich. — Bemerkung: Viktoriaerbsen in gewählten Sorten über Notiz.

**Mehl.** Graudenz, 13. September. Es wurden notiert für 100 Kg.: Weizenmehl „0000“ 70 Zł., Roggenmehl, 60proz. 50, Roggenmehl, 65proz. 49, Roggenschrot 38, gemischtes Schrot 35, Gerstenschrot 35, Roggen- und Weizenkleie 23, Gerstengrütze 56. Tendenz: ruhig.

**Leder.** Graudenz, 13. September. Lederpreise für 1 Kg. bei Barzahlung: Rindleder 1. Gattung 2,10; Schafleder 1. Gattung 2,00; Kalbleder 1. Gattung das Stück 10,00, 2. Gattung 8—9; Pferdeleder 18—20 Zł. das Stück. Tendenz: anhaltend.

**Berliner Produktenbericht vom 13. September.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 265—269, Septbr. 292,50, Oktober 282,00—284,00, Dezember 281,50—282,50. Roggen märk. 213,00—219,00, Septbr. 234—235—234, Oktober 232,50—233,50, Dezbr. 230,50—232,50. Gerste: Sommergerste 205—248, Wintergerste 170—175. Hafer märk. 172—185, Sept. —, Okt. —, Dez. 189. Mais loko Berlin 180—181. Weizenmehl franko Berlin 36,25—39,00. Roggenmehl franko Berlin 30,75—32,50. Weizenkleie fr. Berlin 10,00. Roggenkleie franko Berlin 11,00. Raps 310. Leinsaat —. Viktoriaerbsen 43,00—50,00, kl. Speiseerbsen 34,00 bis 38,00, Futtererbsen 24—31. Rapskuchen 14,20—14,40. Leinkuchen 19,00—19,20. Trockenschnitzel 10,00—10,30. Soyaschrot 19,70 bis 19,90. Kartoffelflocken 18,00—18,05. — Tendenz: für Weizen fest, Roggen fest, Gerste ruhig, Hafer behauptet, Mais ruhig.

## Materialienmarkt.

**Edelmetalle.** Berlin, 13. September. Silber 0,900 in Stäben das Kg. 84½—85½; Gold im Freiverkehr 2,80—2,82 das Gramm, Platin 14—14½ Reichsmark.

**Berliner Metallbörse vom 13. Septbr.** Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 68,25—69,75, Remalted Plattenzink 60,00—61,00, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 235—240, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 240—250, Hüttenzinn (mindestens 99%) —, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 120—125, Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 84,50—85,50.

## Viehmarkt.

**Vieh und Fleisch.** Graudenz, 13. September. Preise für 100 Kg. Lebendgewicht in Barzahlung: Rinder 1. Gattung 180, 2. Gattung 160, 3. Gattung 150; Schweinefleisch 1. Gattung 260, 2. Gattung 250; Schafe 1. Gattung 140, 2. Gattung 130, 3. Gattung 125—130; Kalbfleisch 1. Gattung 220—230, 2. Gattung 220, 3. Gattung 200. Tendenz: fest. — Fleischpreise für 1 Kg. bei Barzahlung: Schweinefleisch 1. Gattung 3,40, 2. Gattung 3,30; Rindfleisch 1. Gattung 2,20, 2. Gattung 2,00, 3. Gattung 1,80; Kalbfleisch 1. Gattung 2,20, 2. Gattung 2,00, 3. Gattung 1,80; Hammel 1. Gattung 2,20, 2. Gattung 2,00, 3. Gattung 1,80. Tendenz: fest.

# Wasserstandsnachrichten.

**Der Wasserstand der Weichsel** betrug am 13. Septbr. in Krakau + 2,22 (2,22), Zawichost + 1,07 (1,08), Warschau + 1,18 (1,22), Płock + 0,94 (0,97), Thorn + 0,95 (0,96), Fordon + 1,07 (1,04), Culm + 0,88 (0,88), Graudenz + 1,20 (1,19), Kurzebrak + 1,51 (1,52), Montau + 0,79 (0,80), Pieckel + 0,70 (0,71), Dirschau + 0,44 (0,46), Einlage + 2,32 (2,22), Schiewenhorst 2,25 (2,46) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

# Der Welthandel im Jahre 1925.

Das „States Departement of Commerce", das ist das Handelsministerium der Vereinigten Staaten von Nordamerika, veröffentlicht einen ziffermäßigen Überblick über die Ein- und Ausfuhr im vergangenen Jahre bei 55 der bedeutendsten Länder aller Weltteile, die etwa 90 Prozent des gesamten Welthandels umfassen. Es muß hervorgehoben werden, daß der Welthandel erst im vorigen Jahre seine Vorkriegsgrenzen wieder erreicht hat und einen Gesamtumsatz von 58,5 Milliarden Dollar ergab. Im Jahre 1913 waren es nur 37,9 Milliarden Dollar, aber der Zuwachs im vergangenen Jahre, der 54,3 Prozent beträgt, deckt sich mit dem gleichzeitigen durchschnittlichen Anwachs des Preisniveaus auf dem Weltmarkt im Jahre 1925 im Vergleich zu den Preisen des Jahres 1913.

Die Ziffern des Vorkriegshandels können nicht vorbehaltlos mit den Ziffern der Nachkriegszeit verglichen werden. Die Friedensverträge haben eine Anzahl von Grenzen neu errichtet, wodurch z. B. der Warenaustausch zwischen Österreich und den Nachfolgestaaten nach dem Kriege unter die Kategorie des Außenhandels fällt, während er vorher als Innenhandel galt. Ebenso ist es gegenwärtig mit dem Warenaustausch zwischen England und Irland, zwischen Deutschland und Elsaß-Lothringen, Posen, Pommerellen usw. Statt dessen ist aber auch der Handel zwischen den einzelnen Teilgebieten Polens oder Jugoslawiens, der früher als Außenhandel galt, gegenwärtig nur noch Innenhandel. Die Aufstellung des „Departement of Commerce" berücksichtigt obige Änderungen, ebenso wie auch z. B. die Änderungen der statistischen Methode in Holland. Im folgenden geben wir die statistischen Angaben der wichtigsten Länder Europas sowie der anderen Erdteile wieder.

**Der Welt-Außenhandel in den Jahren 1925, 1924 und 1913 in Millionen Dollar.**

| | Einfuhr | | | Ausfuhr | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1925 | 1924 | 1913 | 1925 | 1924 | 1913 |
| Alle 55 Staaten . . | 30 307 | 26 531 | 19 446 | 28 180 | 25 067 | 18 447 |
| Ohne die Ver. Staaten | 26 081 | 22 921 | 17 653 | 23 270 | 20 476 | 15 963 |
| Die Ver. Staaten prozentual zur Gesamtmenge . . . . . | 13,6 | 13,6 | 9,2 | 17,4 | 18,3 | 13,5 |
| Europa (23 Staaten) . | 18 638 | 16 553 | 13 853 | 14 574 | 13 260 | 11 868 |
| Groß-Britannien . . | 6 388 | 5 643 | 3 741 | 4 479 | 4 156 | 3 089 |
| Frankreich . . . . | 2 097 | 2 103 | 1 625 | 2 165 | 2 219 | 1 328 |
| **Deutschland** . . . | **2 958** | **2 170** | **2 565** | **2 094** | **1 560** | **2 405** |
| Italien . . . . . | 1 041 | 845 | 703 | 727 | 626 | 485 |
| Oesterreich . . . . | 397 | 485 | 876 | 266 | 277 | 812 |
| Rußland . . . . . | 326 | 200 | 628 | 261 | 247 | 731 |
| **Polen** . . . . . | **295** | **286** | — | **248** | **244** | — |
| Ganz Amerika (12 Staaten) . . . . | 6 834 | 5 759 | 3 526 | 8 047 | 7 423 | 4 095 |
| Die Ver. Staaten . . | 4 226 | 3 610 | 1 793 | 4 910 | 4 591 | 2 484 |
| Asien (11 Staaten) . . | 2 984 | 2 599 | 1 064 | 3 814 | 2 873 | 1 594 |
| Afrika und Australien (9 Staaten) . . . | 1 851 | 1 620 | 1 003 | 1 745 | 1 511 | 890 |

Das Vorkriegsniveau im Welthandel konnte dank dem Anwachsen des Handels der Vereinigten Staaten und des Fernen Ostens erreicht werden. Der Handel Europas hingegen ist auch jetzt noch niedriger als in der Vorkriegszeit und betrug am Welthandel 1913: 67,9 Prozent, im vergangenen Jahre nur noch 56,8 Prozent. In der Hauptsache erfolgte die Schwächung bei Rußland, aber in erheblichem Maße auch bei Deutschland, während hingegen Groß-Britannien, die im Kriege neutralen Staaten und die Länder mit niedriger Valuta ihren prozentualen Anteil nicht nur aufrechterhalten konnten, sondern teilweise sogar noch erhöhten. Im allgemeinen zeigt der europäische Handel eine starke Tendenz zur Entwickelung und seit dem Jahre 1921 wuchs er um 51 Prozent. Immerhin ist das Tempo des Anwachsens schwächer, als in anderen Weltteilen, von denen Asien an erster Stelle steht. Die Hauptbedeutung des europäischen Handels liegt in der Einfuhr. Dieses darf man jedoch nicht als ein feststehendes Symptom ansehen, da die starke Einfuhr besonders durch die Investitionsbedürfnisse Europas und die großen ihm erteilten Warenkredite hervorgerufen ist.

In der Ausfuhr nehmen die Vereinigten Staaten den ersten Platz ein, es folgt dann Groß-Britannien, Frankreich, Deutschland Engl.-Indien, Kanada, Japan, Argentinien, Italien, Holland, Belgien usw. Bei der Einfuhr steht an erster Stelle Groß-Britannien, danach kommen die Vereinigten Staaten, Deutschland, Frankreich, Japan, Italien, Holland, Kanada, Engl.-Indien usw.

Es muß hervorgehoben werden, daß fast ausschließlich bei den Ländern mit einer Ausfuhr von agrarischen Produkten die Handelsbilanz aktiv ist, während eine passive Handelsbilanz die Industriestaaten haben.

Der Größe des Umsatzes auf den Kopf der Bevölkerung nach ergibt sich für das Jahr 1925 folgende Reihenfolge: Neuseeland, Kanada, Australien, Holland, Dänemark, Argentinien, Schweiz, Groß-Britannien, Belgien, Norwegen, Schweden, Frankreich, Vereinigte Staaten, Tschechoslowakei, Finnland, Deutschland usw.

# Gefahren für den Złoty.

Im Gegensatz zu der überwiegenden Mehrheit der politischen und Wirtschaftskreise Polens, die hinsichtlich der Zukunft des polnischen Złoty überaus optimistisch gestimmt sind, vertritt der bekannte polnische Finanz- und Wirtschaftspolitiker Dr. L. Kirkiem im „Kurjer Polski" die Ansicht, daß der Kurs des Złoty ernstlich bedroht sei. Die Gefahr drohe von Seiten der Staatsfinanzen und beruhe auf einer Überschätzung der eigenen Kräfte. Seit der Ära Grabski werde bis zum heutigen Tage trotz der Warnung Hilton Youngs derselbe Fehler begangen, nämlich die völlige Ignorierung der periodisch veröffentlichten Staatskassenausweise. Bei näherer kritischer Betrachtung dieser Ausweise, die künstlich zugestutzt würden, zeige sich eine Zerrüttung der Finanzen, die ernste Befürchtungen für den Złoty aufkommen lasse. Finanzminister Klarner habe bei seinem Antritt im Mai d. J. versprochen, die Emission von Kleinpapiergeld (Bilety Zdawkowe) und Bilons einzustellen, konnte aber das Versprechen angesichts des wachsenden Defizits, das Ende Juli offiziell mit 63 Millionen Złoty angegeben wurde, nicht halten. Die Verminderung des Banknotenumlaufs während der Amtsperiode des Herrn Zdziechowski konnte nur dadurch erreicht werden, daß die Kassenreserven überaus stark in Anspruch genommen wurden. Zdziechowski habe sie derart erschöpft, daß der Staat heute gezwungen sei, zu durchlaufenden Geldern Zuflucht zu nehmen, was bilanzmäßig in dem Passivsaldo der Staatskassenausweise zum Ausdruck komme. Um ein wahrheitsgetreues Bild der Finanzlage zu geben, dürfe vor allem die Tatsache nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß der Staat fällige Zahlungsverpflichtungen habe, die in keinem Ausweis figurierten, denen er aber trotzdem nachkommen müsse. Zu dieser Kategorie Verpflichtungen gehöre die Rückzahlung der Interventionskredite. Durch die vor kurzem erfolgte Erhöhung der Militärgehälter, die vom finanziellen Standpunkt als ein Kardinalfehler betrachtet werden müsse, würde die Lage noch mehr kompliziert. Erst auf dieser Basis könnten die Bilanzen der Bank Polski einer kritischen Betrachtung unterzogen werden. Da unter den obwaltenden Finanzverhältnissen mit der Möglichkeit einer freien Verfügung über das in London deponierte Geld praktisch nicht gerechnet werden könne, so betrage der Nettovorrat an Valuten und Devisen oder mit anderen Worten die gesamte Interventionsreserve Polens nicht viel mehr als 20 Millionen Dollar. Könne da bei einer solchen Sachlage von einem befriedigenden Stande der polnischen Währung und der Stabilität des Złoty gesprochen werden? Sollte im gegenwärtigen Augenblick eine Vermehrung der Staatsausgaben erfolgen, was in Anbetracht der gestellten Anträge auf Erhöhung der Beamtengehälter nicht ausgeschlossen sei, so würde das allein schon genügen, um den augenblicklichen festen Kurs des Złoty wieder zu erschüttern.

Wenn man zwischen den Zeilen der Rede zu lesen versteht, die der zum zweiten Male aus Amerika herangeholte Professor Kemmerer dieser Tage auf einem Bankett während der Lemberger Messe gehalten hat, so wird man finden, daß trotz aller tröstlichen Versicherungen der Hauptnachdruck doch auf den Worten lag, mit denen er davor warnte, daß das polnische Volk angesichts gewisser Besserungszeichen wieder allzu schnell in einen falschen Optimismus verfalle. Zu diesen Besserungszeichen rechnete er, daß das polnische Staatsbudget im verflossenen Monat zum ersten Male seit Bestehen der Polnischen Republik ohne Zufluchtnahme zu Kreditoperationen ins Gleichgewicht gebracht werden konnte und daß seit Mitte Juli eine gewisse Stabilisierung des Złoty erfolgte. Diese Tatsachen haben aber bekanntlich das Ausland noch immer nicht zur Hergabe der solange schon ersehnten großen Anleihe bewegen können. Und wie lange der Złotykurs noch feststehen wird, erscheint nach der bedenklichen Statutenänderung der Bank Polski mehr als fraglich.

# Wochenbericht der Warschauer Börse.

**Warschau**, 12. September. In der abgelaufenen Berichtswoche konnte man auf dem Warschauer Geldmarkt eine bedeutende Steigerung des Bedarfs für ausländische Valuten und Devisen beobachten. Verschiedene Industriezweige hatten nämlich in dieser Woche große Zahlungen an das Ausland zu leisten. Es sind zahlreiche Rohstoffe eingeführt worden, für die nun die Zahlungen zu laufen begonnen haben. Der Geldumsatz auf der Warschauer Börse schwankte zwischen 280—440 000 Dollar. Private Banken beteiligten sich an der Deckung des Bedarfs sehr wenig. Im außerbörslichen Verkehr verkaufte die Emissionsbank an die Banken Valuten in sehr großen Mengen, und zwar für rund 3 Millionen Dollar in der Berichtswoche. Sollte der Bedarf in der jetzigen Höhe sich aufrechterhalten, so würden pro Monat ausländische Valuten für 12 bis 15 Millionen Dollar ins Ausland abfließen. In demselben Augenblick, wo der Kohlenexport zurückgeht, kann die Steigerung der Valutaausfuhr für die Finanzen und die Wirtschaft Polens schwere Gefahren heraufbeschwören. Die Valutavorräte der Bank Polski können rasch schwinden. Im Monat August hat sich der Valuta-Nettovorrat der Emissionsank von 44 auf 85 Millionen Goldzloty erhöht. Der Banknotenumlauf stieg von 511 auf 560 Millionen Złoty. Die Deckung der Banknoten durch Gold und Devisen stieg von 35 auf 39 Prozent. Der gesamte Geldumlauf (Banknoten, Bilety Zdawkowe und Bilon) stellte sich am 31. August auf 1007 Millionen Złoty. Hiervon entfielen auf die Bilety Zdawkowe und den Bilon 44 Prozent (am 30. Juni 51 Prozent).

Die Devise auf Neuyork hielt sich die ganze Woche über auf 9,00. Der Dollar wurde zuletzt mit 8,96 notiert. Großen Schwankungen waren die Devisen auf Paris, Belgien und Mailand ausgesetzt. Alle drei Devisen haben ziemlich bedenklich am Kurse verloren. Im privaten Geldverkehr und im Verkehr zwischen den Banken bestand für den Dollar eine schwache Tendenz. Man zahlte hier für einen Dollar 8,98½—8,98¾. Der Goldrubel schwankte zwischen 4,88—4,86. Auf den ausländischen Börsen hat der Złoty etwas am Kurse verloren. Er wurde notiert: in Danzig am Wochenanfang mit 57,43, am Wochenende mit 57,15, Berlin 46,56—46,26, Zürich 57,50—57,00, London 45,00—44,50 für ein Pfund Sterling, Neuyork 11,25—11,00, Wien 78,05—78,50, Prag 378 bis 374,50.

Auf dem Markt mit den staatlichen Anleihen kam es wegen der jüdischen Feiertage zu keinerlei größeren Geschäftsabschlüssen. Es wurden notiert: achtprozentige Konversionsanleihe 158, sechsprozentige Dollaranleihe 73—72 (648 Zł.), zehnprozentige Eisenbahnanleihe 155, fünfprozentige Konversionsanleihe 51 Zł. Ländliche Pfandbriefe 38,75—39,50.

Auch auf dem Aktienmarkt machten sich die jüdischen Feiertage stark bemerkbar. Hier herrschte uneinheitliche, doch überwog die schwache Tendenz. Die meisten Umsätze erlangten die Aktien der Bank Polski und die Starachowice-Werte. Auf der Börse machen sich zwei entgegengesetzte Spekulationstendenzen bemerkbar. Die eine möchte den Kurs erhöhen und die Kursgewinne realisieren, die andere möchte gern die gegenwärtigen Kurse herabsetzen, um neue Werte anzukaufen. Es wurden notiert: Bank Polski 90—95,25, Warsz. Tow. Fabryk Cukru 3,65—3,75, Firley 0,63 bis 0,72, Warsz. Tow. Kopaln Wengla fielen von 84 auf 80, Nobel fielen von 3,00 auf 2,20, Cegielskie stiegen von 22 auf 22,50, Norblin 1,45—1,50, Ostrowieckie 7,55—8,10, Rudzki 1,50—1,60, Starachowice 2,42—2,62, Zawiercie 20,50—24,75, Borkowski 1,80—1,90. Zyrardow fielen von 16 auf 15,25. Die teilweise Abschwächung der Aktienwerte ist auf die beunruhigenden Nachrichten über Streikgefahren im Bergbau und verschiedenen Zweigen der Industrie zurückzuführen.

# Auf dem Getreidemarkt

hatten sich in letzter Zeit außerordentlich schwierige Verhältnisse herausgebildet, die sich erst vor einigen Tagen wieder gebessert haben. Im Laufe des Juli und August war der Roggenpreis um ca. 80 Prozent und damit erheblich über die Weltmarkt-Parität gestiegen. Nicht nur die Ausfuhr von Roggen kam vollkommen zum Stillstand, sondern auch die Deckung des Inlandsbedarfs geriet in große Gefahr. Verursacht wurde diese Erscheinung einmal durch das sehr langsame Fortschreiten der Druscharbeiten, wie auch durch die mangelhaften Druschergebnisse, sodann aber vor allem durch die Spekulation der Landwirte auf noch weiteres Steigen der Getreidepreise. Die Preissteigerung nahm schließlich derartige Formen an, daß umfangreiche Lieferungen von ungarischem Roggen für die Wojewodschaften Krakau und Schlesien abgeschlossen wurden, um dadurch auf die Inlandspreise zu drücken. Der Lebensmittelindex stieg im August gegenüber Juli um 3,8 Prozent. Die Warschauer Regierung mußte mit Recht befürchten, daß die gesteigerten Lebenshaltungskosten zu schweren Lohnkämpfen führen würden, wie sie inzwischen ja auch in den meisten polnischen Industriegebieten schon ausgebrochen sind. So kam es denn auch zu der bereits gemeldeten Ermächtigung des Innenministers zur Regelung der Preise für gewisse Lebensmittel, sowie des Ausmahlens von Brotgetreide usw. Praktisch hat sich jedoch am wirksamsten die Ankündigung der Zurückziehung der oben erwähnten finanziellen Erleichterungen, vor allen Dingen die Androhung von Kreditbeschränkungen erwiesen. Von einer Unterbindung des Getreideexports, wie sie von der polnischen Mühlenindustrie neuerdings vielfach gewünscht worden ist, hätte man sich in der Tat eine ähnliche Wirkung kaum versprechen können. Ende der Vorwoche ist jedenfalls eine sehr merkliche Entspannung eingetreten. Die Getreidezufuhren haben zugenommen, wenn sie auch den normalen Stand noch nicht erreichten. Andererseits ist auch die Nachfrage weniger stürmisch geworden, weil es den Exporteuren gelang, den Termin zur Realisierung der mit dem Auslande abgeschlossenen Lieferungsverträge hinauszuschieben und ferner, weil die heimischen Mühlen, die auf weitere Preissenkung warten, so gut wie gar keine Einkäufe machen. Unter diesen Umständen haben die Preise beträchtlich nachgegeben, und man glaubt, daß sie im Laufe dieser Woche noch mehr heruntergehen werden. Die letzten privaten Ernteschätzungen, die übrigens aus Kreisen, die dem polnischen Landwirtschaftsministerium nahestehen, bestätigt werden, lauten auf einen um ca. 30 Prozent geringeren Ernteertrag, als im Vorjahr. In Anbetracht einer solchen Sachlage könne, so meint „Kurjer Polski", von einem Getreide-Export keine Rede sein, ja, es sei sogar zu befürchten, daß die Versorgung des Inlandes auf Schwierigkeiten stoßen würde.

# Für und wider die Getreideausfuhr.

Der „Dziennik Bydgoski" schreibt:

Die letzte bedeutende Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, besonders für Roggen, erweckten von neuem den alten Zwist zwischen den Wirtschaftlern und, was noch gefährlicher ist, zwischen den politischen Parteien über die Ausfuhr des polnischen Getreides. Es muß von vornherein gesagt werden, daß der gegenwärtige Getreidepreis der Landwirtschaft den Unterhalt ihrer Betriebe sichert, was, wie wir vor kurzem aus dem Munde des Präsidenten des Ministerrates und des Ministers für Handel und Landwirtschaft hörten, im Wirtschaftsprogramm der gegenwärtigen Regierung liegt und eine gewisse Plattform für ihre weiteren wirtschaftlichen Schritte bildet.

Die Regierung geht bei Verkündung dieser Grundsätze zweifellos von der Annahme aus, daß unsere Industrie und der Handel solange nicht ausreichend beschäftigt sein werden, als nicht die Landwirtschaft, die den weitaus überwiegenden Teil der Bevölkerung unseres Staates umfaßt, Inlandskonsument unserer Industrieerzeugnisse ist. Bisher war die Situation unserer Landwirtschaft so, daß sie gerade noch ihr Leben fristen, aber keine Rede von einem größeren Ankauf von Industrieartikeln für den persönlichen Bedarf oder für die Ausführung von Investitionen sein konnte, die doch nach so vielen Jahren der Vernachlässigung sehr nötig waren. Dieses ist auch die Quelle aller Kraftlosigkeit unserer Industrie, die schon bei der geringsten Krisis auf dem Auslandsmarkte völlig ratlos ist und große Mengen von Arbeitern entläßt.

Die niedrige Konsumfähigkeit der Landwirtschaft ist gleichzeitig eine Quelle unserer wirtschaftlichen Schwäche und man muß sich darüber wundern, daß trotz achtjähriger eingehender Erfahrung man noch immer auf die Annahme stößt, die wirtschaftliche Krisis mit Hilfe des Exportes beseitigen zu können, anstatt an den Inlandsmarkt zu denken. Bei Aufrollung der Streitfrage über den Getreideexport unterliegt es keinem Zweifel, daß die Entscheidung zugunsten der Anhänger des Getreideexportes ausfällt. Es gibt hingegen verschiedene Momente, die dabei durchaus zu beachten sind, und das ist an erster Stelle die Frage des Getreidepreises. Es ist allgemein bekannt, daß die Preise unseres Brotgetreides bedeutend niedriger sind, als im Auslande. Zweifellos würde nun der Getreideexport mit der Zeit unsere Preise den Weltmarktpreisen anpassen und eine weitere Erhöhung der Brotpreise mit sich bringen. Dieses wird wenigstens von den Gegnern des Getreideexportes behauptet und ist ihr hauptsächlichstes Argument. Es müßte also genau untersucht werden, ob der Export von Brotgetreide tatsächlich die Unterhaltungskosten der Arbeiterfamilien erhöht, denn darum geht es in erster Linie.

Die große Masse der polnischen Bevölkerung benutzt Roggenbrot. Der Roggenpreis reguliert also gleichzeitig immer auch den Brotpreis. An Roggen wurden in diesem Jahre den offiziellen Angaben zufolge 5 512 800 Tonnen geerntet. Verbraucht werden zusammen mit dem Saatgetreide 3 720 000 Tonnen, so daß 1 790 000 Tonnen für den Export frei sind. Die Vorräte aus der vorjährigen Ernte erhöhen diese Zahl auf etwa 2 Millionen Tonnen. Einer so großen Exportmenge nach muß erwartet werden, daß die freie Ausfuhr bedeutend auf die Erhöhung der Getreidepreise einwirkt. Andererseits unterliegt es auch keinem Zweifel, daß die Unterbindung der Roggenausfuhr den Preis dieses Getreides sehr herunterdrücken würde und von einem größeren Einkommen in der Landwirtschaft nicht gesprochen werden könnte. Die niedrige Konsumfähigkeit der Landwirtschaft würde also auch weiterhin bestehen bleiben.

Anders ist es mit der Frage der Weizenausfuhr. Die diesjährige Produktion beläuft sich den amtlichen Angaben zufolge auf 1 475 000 Tonnen. Der Konsum zusammen mit dem Saatgetreide beträgt 1 520 000 Tonnen. Das Defizit beläuft sich also auf 45 000 Tonnen. Es ist daher sicher, daß der Weizenpreis in Polen immer verhältnismäßig hoch sein wird. Ein Verbot der Weizenausfuhr ist unter diesen Verhältnissen durchaus berechtigt, wenngleich der Konsum dieses Getreides durch die besitzende Klasse auch weniger zweckentsprechend ist. In jedem Falle wird sich aber der teure Weizenpreis wenig in dem Haushaltsplan vermögender Familien widerspiegeln, wohingegen die Landwirtschaft ihre Einkünfte dadurch erheblich vermehren und ihre Konsumfähigkeit steigern würde.

Hafer wurden in diesem Jahre 3 200 000 Tonnen geerntet, wovon für die Ausfuhr etwa 700 000 Tonnen übrig bleiben. Das ist in Anbetracht der untergeordneten Bedeutung dieses Getreides ein sehr hoher überschuß und ohne die Ausfuhr würde ein bedeutender Preissturz eintreten. Das Verbot der Haferausfuhr wäre daher völlig sinnlos. Gerste wurden 1 640 000 Tonnen geerntet und es bleibt ein überschuß von 532 000 Tonnen.

Die Zahlen sprechen also durchaus zugunsten der Getreideausfuhr. Die Regierung muß aber bei Regulierung der Getreidepreise darauf achten, daß sie durch Erlaubnis der unbeschränkten Ausfuhr einerseits nicht die große Masse der Bevölkerung schädigt, andererseits nicht die Konsumkraft der Landwirtschaft untergräbt, ohne die unsere Wirtschaftskrisis nicht beendet sein wird.

# Die Zuckerindustrie in Kongreßpolen.

Der „Kurjer Polski" veröffenlicht eine Unterredung mit dem Präses des Verbandes der Zuckerfabriken im ehemaligen Kongreßpolen, der wir folgendes entnehmen:

Das Gesetz vom Jahre 1925 über die Normierung des Zuckerumsatzes, das den Zuckerfabriken eine Reihe von Vorteilen bringen sollte, hat die Lage der Zuckerfabriken Kongreßpolens nur noch verschlimmert. Das Gesetz macht die Höhe des Inlandskontingentes abhängig von der Menge des exportierten Zuckers. Die Zuckerfabriken Posens besitzen ein erhebliches Übergewicht hinsichtlich der Produktionskosten, der besseren Arbeitsmechanisierung, besserer Verkehrsmittel, und sie verstanden die Vorschriften des Gesetzes so auszunutzen, daß sie ihre Produktion und ihren Export vergrößerten und damit auch ein höheres Inlandskontingent erhielten. Die Zuckerfabriken Kongreßpolens befinden sich demgegenüber in einer sehr schwierigen Lage und einige Fabriken haben den Betrieb bereits eingestellt.

Der beim Export erzielte Zuckerpreis beträgt etwa 58,05 Złoty für 100 Kg., die Inlandspreise hingegen etwa 82 Złoty für 100 Kg. Auf diese Weise werden die Zuckerfabriken durch den Export erheblich geschädigt, da die Produktionskosten sich höher als die beim Export erzielten Preise stellen. Den Schaden machen die Fabriken durch Inlandsverkauf wett. Es ist daher klar, daß jede Zuckerfabrik ein möglichst hohes Inlandskontingent zu erzielen sucht, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Posener Fabriken leicht gelingt. Die Zuckerfabriken Kongreßpolens hingegen arbeiten hier mit einem Schaden, den die posenschen Fabriken nicht haben.

Hinsichtlich der Zuckerproduktion steht Polen nach der Tschechoslowakei und Deutschland an dritter Stelle in Europa, hinsichtlich des Exportes an zweiter Stelle. Am meisten exportiert Polen nach England.

Die Zuckerindustrie zeigt einen ständigen Fortschritt sogar im Verhältnis zum Vorkriegsstand. Im ehemals russischen Teilgebiet sind von 24 Zuckerfabriken 15 wieder aufgebaut. Die Zuckerrübenanbaufläche hat sich im Verhältnis zu der des Jahres 1913 vergrößert und beträgt 186 139 Hektar. Gleichzeitig ist der Inlandskonsum gewachsen. Im Jahre 1920 betrug er 4,3 Kg. pro Kopf, heute beträgt er dagegen schon 10 Kg. Der Export beträgt schätzungsweise 50 Prozent des Inlandskonsums.

Die wichtigsten Forderungen der Zuckerindustrie Kongreßpolens sind folgende:

1. Änderung des Gesetzes vom Jahre 1925 über die Normierung des Zuckerumsatzes dahingehend, daß die Maximalproduktion der einzelnen Zuckerfabriken festgesetzt wird. Das würde den posenschen Zuckerfabriken, die unter ungleich günstigeren Bedingungen arbeiten, als die kongreßpolnischen, eine Vergrößerung der Produktion unmöglich machen.
2. Vergrößerung der Innenkredite. Die Zuckerfabriken haben bisher in der Hauptsache ausländische Kredite ausgenutzt, wodurch sie in der Zeit des Sinkens des Złotykurses erheblichen Schaden erlitten, da die Zinsen sowie Schulden in ausländischer Valuta abgezahlt werden mußten. Im Falle der Stabilisierung der Valuta spielt diese Frage allerdings nur eine geringere Rolle.
3. Erteilung eines neunmonatlichen Akzisenkredites an die Zuckerfabriken, wie dieses im früheren Rußland üblich war.
4. Beschränkung des Sacharinhandels. Polen ist eins der wenigen Länder, in denen Sacharin ohne ärztliches Rezept benutzt werden darf.

Am Schluß der Unterredung äußerte der Präsident des Verbandes der kongreßpolnischen Zuckerfabriken, daß, wenn auch gegenwärtig die Zuckerfabriken Kongreßpolens mit Schaden arbeiten, hier doch eine Änderung eintreten dürfte, wenn es gelingt, die Produktionskosten herabzumindern, die in Polen im Vergleich zum Auslande sehr hoch sind.

*

Die Verhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen der Warschauer und der Posener Gruppe der Zuckerindustriellen geführt werden, nähern sich, einer Meldung der „A. W." zufolge, einem günstigen Abschluß. Zwischen beiden Gruppen soll eine gewisse finanzielle Annäherung und gleichzeitig eine Reorganisation der kongreßpolnischen Zuckerindustrie erfolgen.

# Rundschau des Staatsbürgers.

**Die Erhebung von Naturalsteuern.**

Über die Erhebung von Steuern in natura wird durch eine soeben im „Dziennik Ustaw" Nr. 89 veröffentlichte Verordnung des Finanzministers über die Ausführung des Gesetzes vom 25. März 1926 betr. Zahlung der direkten Steuern und gewisser Finanzgebühren (Nachlaßsteuern) folgendes bestimmt:

Die Steuern in natura, d. h. in Getreide und Kohle, werden zwangsweise für rückständige Steuern erhoben, können aber auch freiwillig geleistet werden. Vor der zwangsweisen Einziehung der Steuer in natura benachrichtigt die Finanzbehörde 1. Instanz den Steuerpflichtigen, daß die Steuerbeträge in Form von Getreide bzw. Kohle erhoben werden, sofern die Steuer nicht im Laufe von 14 Tagen in bar bezahlt wird. Nach 14 Tagen führt die zuständige Finanzbehörde die Erfassung des Getreides aus und hinterläßt nach Feststellung des Vorhandenseins des Getreides bzw. der Kohle einen Lieferungsbefehl mit Angabe der zum Empfang berechtigten Organe. Das Getreide wird durch die Militärintendanturen des Steuerbezirks entgegengenommen. Bei der zwangsweisen Erhebung rückständiger Steuern in Kohle wird das zum Empfang berechtigte Amt bzw. die Institution jeweils durch das Finanzministerium angegeben. Für die Fälle freiwilliger Entrichtung der Steuern in natura sollen die zum Empfang berechtigten Organe noch im „Monitor Polski" bekanntgegeben werden. Für das gelieferte Getreide oder die Kohle erhalten die Steuerpflichtigen einen Lieferungsschein unter Angabe des Gegenwertes der gelieferten Kohle bzw. des Getreides. Ein zweites Exemplar der Bescheinigung wird an das zuständige Finanzamt, ein drittes an die zuständige Finanzkasse geschickt. Die Lieferungsbescheinigung muß der Steuerpflichtige mit einer entsprechenden Erklärung bei der zuständigen Finanzkasse einreichen. Diese nimmt die Quittung als Einzahlung auf Rechnung der Steuerschuld an und stellt eine Kassenquittung in entsprechender Höhe aus. Die Getreidepreise, die für die Steuer in Anrechnung gebracht werden, wird der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Minister für Landwirtschaft und dem Minister für Handel und Industrie jedesmal für die Dauer von 15 Tagen festsetzen und jeweilig im „Monitor Polski" bekanntgeben. Die Preise werden für alle Wojewodschaften mit Ausnahme der besonders erwähnten, für folgende Qualitätstypen festgesetzt:

a) für Roggen mit einem Gewicht von 693 g je Liter (118 f. h.), einer Fremdkörperbeimischung bis zu 2,5 Prozent und einem Feuchtigkeitsgehalt bis zu 15 Prozent,

b) für Weizen mit einem Gewicht von 742 g je Liter (126 f. h.), einer Fremdkörperbeimischung von 2,5 Prozent und einem Feuchtigkeitsgehalt von 15 Prozent.

Für die Wojewodschaften Wilna, Nowo Grodek und Polesien werden andere Typen festgesetzt.

Die Preise für Hafer werden einheitlich für das gesamte Gebiet der Republik für folgenden Typ festgesetzt: Gewicht 455 g je Liter (75,8 f. h.), Fremdkörperbeimischung bis zu 3,5 Prozent, Feuchtigkeitsgehalt 15 Prozent.

Die Schätzung des Getreides durch die empfangsberechtigten Organe erfolgt auf Grund obiger Typen unter Berücksichtigung etwaiger Abweichungen. Die Festsetzung der Getreidepreise geschieht auf Grund von Angaben, die von einer besonders zu diesem Zweck berufenen Wojewodschafts-Kommission geliefert werden. Der Kommission gehören an: der Wojewode bzw. sein Vertreter als Vorsitzender, zwei Vertreter landwirtschaftlicher Organisationen, ein Vertreter des Finanzamtes und ein Vertreter der Militär-Intendantur. Die Preise für Kohle, die für die Steuer in Anrechnung gebracht werden, wird der Finanzminister im Einverständnis mit dem Handelsminister für jeweils 30 Tage festsetzen und im „Monitor Polski" bekanntmachen. Die Verordnung ist am 30. August d. J. in Kraft getreten.

**Verlangen Sie überall**
auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die
**Deutsche Rundschau.**

---

**Perf. Schneiderin** welche 3 Jahre gelernt hat, arbeitet **Kleider für 6-10 zł, Kostüme „ 15-20 „, Mäntel „ 15-18 „** **Sienkiewicza 32, 2 Tr.** 6196

## Geldmarkt

**Deutscher,** strebsamer Kaufmann sucht **1500 zł** gegen hohe Zinsen auf 1 Jahr, evtl. a. Wechs. Offerten unter **J. 6499** an die Geschst. d. Ztg.

## Offene Stellen

Suche zum 1. 10. 26 evangelischen **Beamten** für 1500 Morgen, der nach gegebenen Dispositionen selbständig wirtschaft. kann. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. z. s. an Rittergutsbes. **Mezner, Budyń** bei Przysiersk, Bahnstation Terespol oder Drzycim. 10657

**Gesucht** energischer, unbedingt verläßlicher, landwirtschaftlicher 10623 **Beamter** ledig, auf 600 Morgen groß. Gut zu sofortig. Dienstantritt. Persönl. Vorstellung oder Einsendg. von Zeugnissen notwendig. **Major a. D. Hartwig, P. u. St. Łniano.**

Gesucht per sofort oder 1. 10. 1926 tücht., evgl. **2. Beamten** der polnischen Sprache mächt. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbet. **Gutsverwaltung Mały Klincz,** powiat Kościerzyna. 10738

**Junger Mann welcher seine Elevenzeit beendet hat,** findet Stellung in **Dom. Lachmirowice,** Post Młostowo, Kreis Strzelno. 10611

Größ. Verwaltg. Poln. O/Schles. sucht zum Antritt für 1. 11. ev. später **a) 1 Förster b) 1 Hilfsjäger.** Beding. a) Försterprüfung evtl. Forstschule, verh., kath. b) gute Ausbildg. evtl. Forstschule, kath. Den Angeb. sind ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschr., mögl. Bild, beizufüg. u. dies an die Geschäftsst. d. Z. unt. **P. 10704** zu leiten.

**Jüng. Holz-Kaufmann** für Innen- u. Außendienst, poln. Sprache in Wort und Schrift erwünscht, zum sofort. Antritt **gesucht.** Schriftl. Meldung an **Uhlendorf & Renkawitz Bydgoszcz.** 10687

**Junger Büfettier** kann sich melden. (Materialist bevorzugt) Offert. unter **E. 10677** an die Gschst. dies. Ztg.

Tüchtige **Möbeltischler** f. fourn. Arbeit. stellt ein **Herzberg i Ska, Möbelfabrik Okole,** Stara Szkólna 7.

**Oberinspektor** verheiratet, ev., für Dauerstellung auf intensivem **Brennerei-Rittergut** von 4000 Morg., Nähe Bydgoszcz, gesucht. Kenntnis der poln. Sprache erforderlich. Nur bestempfohlene Bewerber mit langjährigen Zeugnissen finden Berücksichtigung. Zeugnisabschrift., Lebenslf. u. Gehaltsansprüche u. **S. 10539** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche von sofort einen tüchtigen **Werkmeister** für meine **erstkl. Konditorei** in größerer Stadt Pommerellens. Nur Bewerbg. mit Ia-Zeugn. werden berücksichtigt. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter **S. 10710** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

**Tüchtige Kontoristin** mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, von hiesigem größeren Fabrik-Unternehmen per sofort **gesucht.** Polnische Sprachkenntnisse erforderlich. Offerten erbeten unter **N. 10698** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Junge Leute** mit guter Handschrift u. leichter Auffassungsgabe, der polnischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, für Fabrik-Büro gesucht. 10753 **Fabryka Maszyn F. Eberhardt Sp. z o. p.**

Suche von sofort unverheirateten 10342 **Brenner** mit mehrjähr. Praxis, mögl. gelernt. Schlosser, der Reparaturen selbständig ausführt. Polnische Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Meld. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. an **Hollatz, Buczek,** bei Biskupiec p. Lubawa.

Jüngerer 10738 **Brennereigehilfe** led., m. eigenen Betten und Wäsche, vertraut m. elektrischer Anlage, fähig, selbständig zu arbeiten, per bald gesucht. Zeugn.-Abschr. mit Gehaltsforderung erbeten. **Majorat Orle pow. Grudziądz.**

Tüchtigen **Schuhm.-Gesellen** sucht **A. Borkowski, Solec Kujawski.** 6445

Suche von sofort **3 Steinsetzer-Gesellen** 10 ... Pflaster., Steinschläger u. Rammer. Meld. bei **R. Poczewski, Łobżenica, pow. Wyrzysk.**

**Gärtner** verh., firm in allen Zweigen des Gemüsebaus und der Blumenzucht, mögl. m. Gartenburschen zum 1. 1. 27 gesucht. 10729 **Gutsbes. Feldt, Kowroz, p. Ostaszewo toruńskie**

**Molkereigehilfe** erfahren. Zentrifugeur, dem auch die Wartung der Milcherhitzungsanlage obliegt, in Dauerstellung gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Angabe d. Gehaltsansprüche erb. 10663 **Schweizerhof,** Spółdz. z o. o. Molkerei und Bäckerei-Großbetrieb.

Gesucht ab sofort ledig. zuverlässiger 10740 **Knecht.** Offert. erb. an **Jarecki, Głukowo,** pow. Kartuzy, Post Kokoszki.

**Gärtnerlehrling** stellt ein bei fr. Station **R. Müller,** 6482 ul. Toruńska 160.

Suche z. 1. 10. tücht. **Wirtin** f. Haushalt u. Federvieh. Bewerberinnen bitte Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche einsenden an 10531 **Frau A. Neubert, Strzelce-Górne,** poczta Fordon, pw. Bydgoszcz

Zum 15. Okt. f. kleinen Privatbeamtenhaushalt **junges Mädchen** z. Erlernung d. Wirtschaft ohne gegens. Vergütig. gesucht. Landwirtstochter bevorzgt. Off. u. **U. 10632** a. d. Dtsch. Rundsch. erbet.

Zum 1. Oktober 26 ein kräftiges **Stubenmädchen** **gesucht,** das die Wäsche übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanspr. an Frau **M. Höltzel, Birkeneck** b. Brodnica, Pomorze. 10684

Für sof. ein tüchtig. **Mädchen** für Beamtenhaushalt auf dem Lande gesucht. Es wird nur Federvieh gehalten. Zeugnisabschr. mit Angabe d. Lohnforderung an Frau **Heudtlaß, Niezychowo,** Post Białośliwie. 10699

## Stellengesuche

**Hauslehrerstelle** 10728 sucht unterrichtserfahrener und gut empfohlener **cand. phil.** Angebote unter **Nr. 1936** an **Fa. Kosmos** Sp. z o. o., **Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.**

Berufslandwirt sucht v. 1. 10. 26 Stellung als erster oder alleiniger **Beamter** auf größerem Gut. Bin 26 Jahre alt, ev., poln. Staatsbürger, 6 Jahre im Beruf tätig, in allen Zweigen der Landwirtschaft bestens vertraut. Lückenlose Zeugnisse mit den besten Empfehlungen z. Seite. **Fr. Leker, Nowydwór,** poczta Wrocławki, pow. Chełmno (Pomorze). 10362

**Inspektor** 24 Jahre alt, 7-jährige Praxis, militärfrei, Kavallerist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehl., von sof. oder später anderweitig entsprech. **Stellung.** Gefl. Off. unt. **R. 10705** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Für den **Forstlehrling** Förstersohn, ev., 19 J. alt, der poln. Sprache mächtig, welcher am 1. Nov. d. J. seine Lehrzeit beendet u. in jeder Beziehg. gut empfohlen werden kann, **sucht Stellung** 10771 **v. Below-Rutzau'sche Forstverwaltung Sławutówko** poczta Połchowo powiat Puck, Pom.

**Chauffeur u. Schlosser** ledig, militärfrei, welch. gründl. Reparaturen übernehmen kann, **sucht** sofort oder v. 1. 10. 26 gute, dauernde **Stellung.** Mit guten Zeugnissen kann ich dienen. Gefl. Off. u. **D. 10577** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Müllergeselle** 20 Jahre alt, vertr. m. sämtl. Müllereimasch., sucht Stellg. von sofort oder später. Werte Zuschr. an **Ernst Schwanke, Lubiewice,** poczta Lubiewo, pw. Świecki. 10703

**Gärtner** unverheiratet, evangl., **sucht** zum 1. Oktob. 26 **Stellung,** am liebsten, wo er gleich das Auto versehen kann. Gefl. Offert. unter **W. 10636** a. d. Geschst. d. Z. erbet.

Für einen 17jährigen Waisenknab., der eine dreijähr. Lehrzeit als **Gärtner** hinter sich hat, wird irgend **eine Stelle,** auch zur Arbeit auf dem Lande gesucht. Näh. d. den **Deutschen Frauenbund, ul. Grodztwo 27. (Hempelstraße)** 10549

**Diener, Jäger und Feldaufseher** 10635 sucht von sofort od. spät. **Stellung.** Verh., ohne Familie. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Angeb. an **Robert Kasten, Podanin** b. Chodzież.

**Junger Mann,** evangelisch, zuverlässig, 32 Jahre alt, spricht deutsch u. polnisch, auf Verlangen kann kleine Kaution gestellt werd., **sucht Stellung als Hausdiener** ab 1. oder 15. Oktober d. J. Gefl. Off. unt. **T. 10730** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

**Herrsch. Kutscher** Deutscher, verheir., ged. Kav., guter Fahrer u. Reiter, perfekt in allen Dienerarb. mit guten Zeugnissen sucht z. 1. 10. oder später Stellung. Zuschriften erbittet **Adolf Schimetka Głuchowo,** p. Chełmża

**Erfahr. Hilfslehrerin** 43 J. alt, ev., m. poln. Unterrichtserl., **sucht** z. 15. 10. d. Js. i. Pom. **Stellung** als **Hauslehrerin** z. Kind. im Alt. v. 6 bis 10 J. Zuschr. erb. u. **D. 10700** a. d. G. d. Z.

**Flügel u. Pianos**
**Bechstein, Blüthner, Feurich etc.**
empfiehlt
mit großer Preisermäßigung
**auf längere Monatsraten**
**B. SOMMERFELD**
**Pianoforte-Fabrik**
**Bydgoszcz**
nur ul. Sniadeckich 56. — Telefon 883 9901
**Filiale: Grudziądz,** ul. Groblowa Nr. 4. — Telefon 229.

**Perf. Stenotypistin** mit langjährig. Praxis **sucht** per sof. od. später **Stellung.** Off. u. **M. 6508** an die Geschäftsst. d. Z.

**Putzarbeiterin** sucht Stellung als Zuarbeiterin von sofort oder später. Familienanschluß erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten an **Frieda Lom,** Chojnice, 10621 ul. Piotruszkowa 4.

Gebildete evgl. Dame, frühere Gutsbesitzerstochter sucht Stellung als **Hausdame** in nur besserem Hause evtl. auch in frauenlosem Haushalte. Offert. an die Deutsche Rundsch. u. **B. 10635** erbeten.

**Evgl. Fräulein** das gut kocht, u. in all. Zweig. des Haushalts erfahr. ist, sucht Stellung als **Wirtschafterin** Off. u. **D. 6401** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Aeltere **Kochmamsell** sucht Stellung in Hotel od. Restaurant v. 15. 9. od. 1. 10. 1926. Off. u. **N. 6400** an die Gst. d. Z.

20-jähr., evgl. Besitzerstochter sucht z. 1. 10. od. spät. in besserm Hause Stellung als **Stubenmädchen** Dies. hat Kenntnisse im Nähen u. Glanzplätten. Zeugnis vorhand. Gfl. Offerten unt. **S. 10620** an die Geschst. d. Ztg.

Evangl. **Besitzertochter** wünscht ab 1. Oktober od. spät. auf ein. Gute die **Wirtschaft** zu erlern. Off. u. **A. 6458** a. d. G. d. Z.

**Jung. Mädchen** 22 J., zu jeder Arbeit willig, wünscht zum 1. oder 15. 10. **Stellung,** um sich im Kochen und Haushalt auszubilden. Angebote erbeten an **Evang. Pfarramt** in **Międzichowo,** pow. Nowy Tomyśl. 10729

## An- u. Verkäufe

**Zu kaufen gesucht** ein modernes **Zinshaus** bei hoher Anzahlung in günstiger Lage Bydgoszcz (Selbstreflekt.). Gefl. Ang. u. **H. 6493** an die Geschst. d. Ztg.

**Speisezimmer** und **Schlafzimmer** in Eiche, allermodernste Ausführung, vert. preiswert, auch auf Teilzahlung 10055 **Tischlerei Jackowskiego 33.**

**Erstklass. Niederungswirtschaft** ca. 600 preuß. Morgen groß, im Groß. Werder, Freie Stadt Danzig, in der Nähe e. größeren Stadt, an Chaussee gelegen, verkaufe ich als Vormund in Erbschaftssachen zu günstigen Bedingungen. Gut. Weizen- u. Rübenbod., gute Weiden. Herrenhaus 10 Zimm., massiv, sehr gute mass. Stallungen, 2 Scheunen, ca. 60 St. prima Herdbuchvieh, ca. 25 Pferde u. 50 Schweine. Totes Inventar komplett. Volle Ernte. Günstige Hypothekenverhältnisse — I. Hypoth. 60000 Gld. zu 3½% auf lange Frist. Kurzentschloss. Reflektanten, die über ca. 120000 Gld. verfügen, wollen sich melden unt. **J. 10681** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Pferde** kräftig, gesund u. zugfest, 5—7 J. alt, kauft **Schweizerhof** Spółdz. z o. p. Molkerei und Dampfbäckerei-Großbetrieb Telefon 254. 10637

**Fuchswallach** 5-jährig, 1,70 groß **Braune Stute** **mit Fohlen,** 6-jähr., 1,65 groß, verkauft **P. Bartel, Sosnowka** poczta Mniszek pow. Chełmno. 10672

Ein jung. **Wolfshund** rasserein, zu verkaufen **Kutschke,** Gdańska 4. 6437

Sehr gut erhalten. **Klavier** (Nußb.) u. 1 **Geldkassette** preiswert zu verkauf. Z. erfr. Warszawska 20, 1 Treppe rechts. 6483

**Speisezimmer und Schlafzimmer** zu verkaufen 6489 **Grodztwo 29.**

Zu verkaufen: 6490 1 **Pelz,** mittl. Größe, 1 **Personenwage** „Sanisol", neu, 1 **Triederbinocle** (Zeiß). Zu erfr. in d. Gst. d. Ztg.

1 **Pelzkragen** u. ein gutes **Oberbett** billig zu verkaufen. 6496 **Krakowska 7,** 1. Etg., r.

**Getr. Herrensachen** zu verkaufen 6438 **Gdańska 4,** part.

**Motorrad** fast neu, 1½ P. S., verkauft Petrykowski, Plac Piastowski 1. 6502

**Kutschwagen** billig zu verkaufen 6506 **Hetmańska 35 (Luisenstr.)**

**2 neue Arbeitswag.** 2" u. 2½" preisw. z. verk. **Grodzka 31.** 6509

**Damenfahrrad** zu verk. **Chrobrego 13,** 2. Eing., II. 6494

2 guterhaltene **eiserne Öfen** **zu kaufen gesucht.** Off. u. **K. 6500** a. d. G. d. Z.

**1 National-Kasse** zu verk. **Schleinitzstr. 12,** Kommissionshaus. 6501

**Suchen zu kaufen** 1 gut erhaltenen 10721 **Alfa Laval** Stundenl. 1000—1400 l **1 Milchvorwärmer** Inhalt **40—60 Liter.** **1 Magermilchpumpe** **1 Milchuntersuchungsapparat Gerber** **zu 12—24 Proben.** Gefl. Offerten erbeten **Mleczarnia Sucharn,** powiat Wyrzyski.

**Dreschmaschine** und 10717 **Lokomobile** Fabr. Marshall Sons & Co. sofort zu verkaufen. **Maasberg & Stange** Bydgoszcz, **ulica Pomorska Nr 5.** Tel. 900. Tel. 900.

**Achtung! Für Grundbesitzer!** Ein kompletter **Dreschsatz** beide Teile fahrbar, ist sofort zu verkaufen. Motor ist Deutzer Fabrikat und bis 15 P. S. Der Dreschkasten, Fabr. Hodam & Reßler's Halbreinigung, kann auch im Betriebe besichtigt werden. Meld. **Młyn Twarda-Góra,** Bahnstation Twarda-Góra. 10598 **Fr. Kazubowski.**

**20 Stellfenster 1 Kartoffeldämpfer** suchen zu kaufen **Gebr. Schlieper, ulica Gdańska Nr. 99.** 10723

**25 gebr., gut erh. Milchkannen** 40 Ltr. Inhalt, sucht zu kaufen 10595 **Dom. Wybczyk,** p. Siemoń, pow. Toruń.

**Den kommissionsweisen und bestmöglichsten Verkauf** von **Getreide, Mühlenfabrikaten und Kartoffeln** 10673 führt zu den kulantesten Bedingungen aus **E. D. Bötzmeyer, Danzig** 9936 Getreide, Futter- und Düngemittel. Telef. 570

**Wer tauscht?**
**Zeeländer Roggen I. Absaat oder Stiegler Weizen Nr. 22 II. Absaat**
gegen
**ca. 120,— Ztr. Saatweizen,**
der sich auf leichteren Böden bewährt hat.
**E. Buettner, Schönsee**
**Dom Jeziorki-kosztowskie,**
poczta Nieżychowo, powiat Wyrzysk. 10685

**Buchen-, Eichen- u. Erlenkloben**
**kaufen sofort**
**Górnośląskie Towarzystwo Węglowe**
Tow. z ogr. por. 10713
**Toruń, ul. Kopernika 7.**
Telefon 128/113. Telegramm-Adresse „Gotowe".

**Ein Bassin** gebraucht, 1000 bis 3000 Liter, kauft 6497 **F. Balcerski, Wąbrzeźno.**

**120 Ztr. Kleeheu 300 Ztr. Hafer** kaufen **Gebr. Schlieper, Gdańska 99.** 10725

**Weißkohl** waggonweise kauft u. bittet um Angebote m. Preis. 10737 **A. Meyke, Tczew.**

**Pack-Kisten** z. Schuhversand kauft **Albert Behring** T. z o. o. Telefon 807. 10734

## Wohnungen

**Wohnung** best. aus 3 bis 4 Zim. und Küche, Umgebung Wilczak od. Okole, w. von ruh. Miet. **gesucht.** Off. unt. **F. 6485** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Jung. Ehepaar **sucht** sof. in Bydg. od. Vorort eine **Wohnung,** 1—2 Zimm. u. Küche. Offerten unt. **G. 6486** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Schöner **großer Laden** mit 2 mod. Schaufenst. u. Wohnung in guter Geschäftslage mit Einrichtung z. 1. Oktober evtl. früher zu verkauf. Off. u. **C. 10655** a. d. Gst.

## Möbl. Zimmer

**Möbl. Zimmer** mit voll. Pension, auch ohne, von sofort an bess. Herrn zu vermiet. 6318 **Sniadeckich 47. II, lks.**

**Gut mbl. 1-fenst. Zimm.** an besseren Herrn zu vermieten 10460 **Lipowa 9. unten.**

**Mbl. Z.** f. 1 od. 2 H. abz. **Nobel, Dworcowa 31 b.** 6437

**Kl. freundl. mbl. Zim.** evtl. m. **Pension** z. vm. **Sw. Trójcy 22a,** I rechts. 6459

**1 möbliert. Zimmer** zu vermieten. 6508 **ul. Grunwaldzka Nr. 97.**

**Möbl. Zimm.** sofort z. vermiet., evtl. f. 2 Freunde od. Freundinnen 6804 **Matejki 6,** vorn 2 Tr. l.

Ein großes gut **möbl. Vorderzimmer** z. 1. 10. an nur sol. bess. Herrn z. vm. **Gdańska 38.,** II, l.

## Pensionen

**Gute Pension** bei Arztwitwe **Petersona 11, l.** 6477

**Pension** **Knaben** finden liebevolle Pension bei Frau Major **Schopis, Langfuhr,** 10401 Steffensweg 7.

## Pachtungen

Ein evg., polnischer Staatsbürger, sucht kl. **Gut** 300 bis 500 Morgen in Pommerellen sofort od. später zu pachten. Off. u. **H. 10680** a. d. G. d. Ztg.

**Haus** mit 6 Einwohnern und Geschäft, m. 2 Morg. Land, a. einige Jahre zu verpachten. Wohn. vorhand. **Bydg.-Okole,** Grunwaldska 106. 6491

**1. Rittergutspachtung im Krs. Wirsitz** von einer größeren Begüterung. Größe ca. 1000 Morgen, sofort abzugeben. Pachtdauer bis 1935, Pachtpreis 60 Pfund Roggen pr. Morgen, mit gut. Gebäuden u. kompl. reichl. leb. u. tot. Inventar, Uebernahmekapital ca. 120000 Goldzloty, jetziger Pächt. übern. eine Domäne i. Frst. Danzig.

**2. Rittergut in Pommerellen** an der Frst.-Grenze **Danzig** v. 2830 Mrg. m. Brennerei, sof. zu verkaufen. Vom Größe-Verhält. sind 1700 Mrg. Acker, 240 Mrg. Wiesen, 640 Mrg. Wald, 120 Mrg. Wasser, 2½ km v. Bahnhof, Chauss., 6 km v. d. Stadt, 54 Pferde, ca. 150 Schafe, ca. 70 Schweine, ca. 76 St. Rindvieh, Gebäude in d. letzt. Jhr. neu renov., Wohnh. 11 Zim., Zub., 6 Insthäuser mit 15 Famil., Park u. Obstgarten, schuldenfrei, ca. 5000 Ztr. Roggen zu verkaufen, ca. 20000 Ztr. Kartoffeln. Preis ohne Handel 270000 G. Anz. 125000 G. Resthyp. auf 6 J. zu 6% Zins. Besitz aus dtsch. Hand. Ausk. ert.

**Güteragentur E. von Seydlitz Danzig,** Kassub. Markt 23, unmittelb. am Hauptbahnhof.